

Interner Wahlkampf: Die Spannungen in der PNL nehmen zu

Treten Florin Cîțu und Emil Boc im Tandem an?

Bukarest (ADZ) – Beiden regierenden Liberalen (PNL) nehmen die Spannungen vor dem Hintergrund des voraussichtlich im Herbst steigenden Parteitag, auf den bekanntlich die neue Parteiführung gewählt werden soll, beständig zu. Wie die Medien am Montag unter Berufung auf Insiderangaben berichteten, schlug PNL-Chef Ludovic Orban auf der wöchentlichen Sitzung des Exekutivbüros den 15. September als Termin für den Parteikonvent vor und stieß daraufhin prompt auf den Widerstand der Kollegen – so soll der PNL-Fraktionschef im Unterhaus, Florin Roman, seinem Parteichef offen vorgeworfen ha-

ben, Entscheidungen wieder einmal im Alleingang treffen zu wollen.

Der erste stellvertretende Parteivorsitzende, Rareș Bogdan, ließ Orban seinerseits wissen, dass er sich in Hinblick auf den nahenden Parteitag warm anzuziehen bzw. mit einem „sehr starken Herausforderer“ zu rechnen habe. Bogdan nannte dabei sowohl Premierminister Florin Cîțu als auch den Klausenburger Bürgermeister und früheren Regierungschef Emil Boc, den Kreisratschef von Bihor, Ilie Bolojan, sowie PNL-Generalsekretär Robert Sighiartău als aussichtsreiche Gegenkandidaten.

Premier Cîțu wuch am Montag

Fragen bezüglich seiner Kandidatur für das Amt des Parteichefs erneut aus und bestätigte lediglich, auf dem nahenden Parteitag „für ein Führungsamt“ antreten zu wollen. Cîțu traf zudem abermals mit dem Klausenburger Bürgermeister Boc zu einem Vier-Augen-Gespräch zusammen, was die Spekulationen der Presse, dass die beiden womöglich „im Tandem“ antreten könnten, befeuerte. So könnte der amtierende Premierminister für das Amt des Parteichefs und Emil Boc für jenes des PNL-Exekutivpräsidenten antreten – eine Aufstellung, die den als Favoriten geltenden Amtsinhaber Orban durchaus ins Wanken bringen könnte.

Zweiter Prozess: Ex-PSD-Chef Liviu Dragnea unter Anklage

Vorwürfe: Amtsmissbrauch, Vorteilsannahme und Einflussnahme

Bukarest (ADZ) – Ex-PSD-Chef Liviu Dragnea hat sich in einem zweiten Korruptionsverfahren vor Gericht zu verantworten: Die Antikorruptionsbehörde DNA erhob am Montag Anklage gegen den inzwischen inhaftierten Ex-Politiker, dem sie im Kontext seines USA-Besuchs im Jahr 2017 anlässlich der Amtseinführung des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump Amtsmissbrauch, Einflussnahme sowie Vorteilsannahme zur Last legt. In der Causa haben sich auch Rumäniens früherer Generalkonsul in Bonn, Gheorghe Dimitrescu, sowie drei Unternehmer vor Gericht zu verantworten – und zwar wegen Einflusskaufs.

Der Prozess ist beim Landgericht Bukarest anhängig.

Wie die DNA in einer Presseerklärung mitteilte, soll Dragnea zwischen Januar und Mai 2017 von Dimitrescu und den Unternehmern unrechtmäßige Vorteile im Wert von insgesamt 380.000 Dollar gefordert und angenommen haben. Mit einem Teil der Summe, die über Offshore-Konten geflossen sein soll, erstand Dimitrescu, zu dem Zeitpunkt noch Rumäniens Generalkonsul in New York, vom Vizevorsitzenden des „Presidential Inaugural Committee“ sodann für Dragnea und den damaligen Premierminister Sorin Grindeanu Einladungen zu Trumps Amtseinfüh-

rungsfeierlichkeiten, mit dem restlichen Geld Lobby-Dienste für die PSD. Im Gegenzug versprach Dragnea, Dimitrescu per Einflussnahme auf die Regierung in das Amt des rumänischen Generalkonsuls in Bonn ernennen zu lassen – was im Sommer 2017 dann auch geschah.

Der amtierende erste PSD-Vize und frühere Regierungschef Grindeanu sagte am Montag in einer ersten Reaktion, dass seines Wissen die Partei für seinen damaligen US-Aufenthalt aufgekommen sei – mehr wisse er nicht, weswegen er auch keinen Kommentar zu dem zweiten Korruptionsprozess gegen seinen ehemaligen Parteichef abgeben wolle.

Covid-19: Über 20% haben erste Impfdosis erhalten

Bukarest (ADZ) – Am Montag wurden 94.656 Impfungen durchgeführt – davon in 34.495 Fällen die erste, in weiteren 60.161 Fällen die zweite Dosis. Insgesamt stieg damit die Anzahl an Personen, die mindestens eine Impfdosis erhalten hatten, bis Montagabend auf 20,52 Prozent.

Von 32.151 Tests, die am Dienstag durchgeführt wurden, waren 2,11 Prozent positiv – das entspricht 681 Neuinfektionen. Die Anzahl der Verstorbenen stieg im Vergleich zu den letzten Tagen wieder an: 91 Todesopfer

wurden in Zusammenhang mit dem Coronavirus gemeldet. In den Krankenhäusern wurden 4677 infizierte Patienten behandelt, davon 716 auf den Intensivstationen.

12.780 Personen befanden sich in häuslicher Isolation, nachdem eine Infektion mit dem Erreger SARS-CoV-2 nachgewiesen wurde, weitere 5198 befinden sich in institutionalisierter Isolation. Außerdem befinden sich 40.612 Personen in vorbeugender häuslicher Quarantäne, weitere 97 in institutionalisierter Quarantäne.



Gesundheitsministerin Ioana Mihăilă (USR) hat am Montag im Parlament die Schlussfolgerungen ihres Ressorts über die unterschiedlichen Angaben zur Zahl der Corona-Toten auf den beiden Plattformen des Ministeriums vorgestellt, die oppositionelle PSD ging dabei mit Mihăilă hart ins Gericht und warf ihr „Verantwortungslosigkeit und Böswilligkeit“ vor. Foto: Agerpres

Mihăilă kündigt Disziplinarverfahren an

Gesundheitsministerin im Parlament

Bukarest (ADZ) – Gesundheitsministerin Ioana Mihăilă (USR-PLUS) hat am Montag im Parlament Rede und Antwort zum unterschiedlichen Stand der Corona-Toten auf den beiden Plattformen „Corona Forms“ und „alerte.ms.ro“ gestanden und gleichzeitig erstmals auch mutmaßliche Schuldige genannt. Nach Angaben der Ministerin ist der Unterschied von mehr als 7000 Corona-Toten zwischen den beiden Plattformen hauptsächlich auf menschliches Versagen bzw. konkret auf ein technisches, im Gesundheitsressort angesiedeltes Komitee (COCEP) zurückzuführen, das letzten Juli bzw. noch

in Zeiten ihres Amtsvorgängers Nelu Tătaru (PNL) ins Leben gerufen worden war und es offenkundig versäumt hat, die unterschiedlichen Angaben über die Zahl der Corona-Toten zu bemerken und zu korrigieren. Die Ministerin kündigte Disziplinarverfahren gegen alle sechs Mitglieder des besagten Ausschusses an. Vor dem Hintergrund des Ekklats um die falschen Angaben bezüglich der Corona-Toten hob Mihăilă allerdings auch hervor, dass die Untersuchungen keineswegs in eine Hexenjagd gegen die Mitarbeiter der Krankenhäuser und lokalen Gesundheitsämter ausarten dürfen.

Gesetz zur elektronischen Aufsicht ausgefertigt

Bukarest (ADZ) – Staatspräsident Klaus Johannis hat das Ende April von der Abgeordnetenkammer verabschiedete Gesetz zur elektronischen Aufsicht im Rahmen von Gerichts- und Strafverfahren am Montag gegengezeichnet. Das Gesetz sieht die Aufsicht mittels fester oder beweglicher elektronischer Fuß- oder Armfesseln über ein spezielles Informationssystem vor, zur Umsetzung freiheitsentziehender Strafen und Maßnahmen wie richterliche Aufsicht, Hausarrest sowie der Schutzanordnungen und der Fernüberwachung gemäß Gesetz Nr. 254/2013.

Dăncilă Beraterin bei Nationalbank

Bukarest (ADZ) – Viorica Dăncilă, ehemalige Premierministerin sowie PSD-Kandidatin bei den Präsidentschaftswahlen 2019, ist Ende vergangener Woche als Beraterin im Rahmen eines Departements der Nationalbank Rumäniens (BNR) angestellt worden und wird laut Angaben der BNR Pressestelle 10.000 Lei im Monat verdienen. Die ehemalige Abgeordnete im EU-Parlament ist Absolventin des Instituts für Erdöl und -gas in Ploiești sowie eines Masterstudiums an der Fakultät für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit SNSPA in Bukarest.

Abos für Juni bis zum 20. Mai abschließen!

Wirtschaftsleistung erreicht im ersten Quartal 2021 Vorjahresniveau

Seite 2

Deutschland: Impfpriorisierung soll am 7. Juni enden

Seite 8

KARL HEINZ DIETRICH
IHR LOGISTIKDIENSTLEISTER



BUKAREST
BRASOV
SIBIU
ARAD
COMANESTI
021-203.00.00
www.dietrich.ro
bukarest@dietrich-logistic.com

www.adz.ro

Redaktionsschluss: Vortag, 14 Uhr

Kurse



18. Mai 2021

4,0326 Lei



18. Mai 2021

4,9268 Lei



Von der Leyen: Brauchen Bahnverkehr für europäische Klimaziele

Berlin (dpa) - Auf einer Fachkonferenz zum europäischen Schienenverkehr hat EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen die Bedeutung der Bahn für die europäischen Klimaziele betont. „Unsere Strategie für nachhaltige und intelligente Mobilität sieht eine Reduzierung der verkehrsbedingten Emissionen um 90 Prozent bis 2050 vor“, sagte von der Leyen in einer Videobotschaft an die Teilnehmer. Dazu brauche es unter anderem eine Verdopplung des Hochgeschwindigkeits-Zugverkehrs bis 2030 sowie eine Verdreifachung bis 2050. Auch der Schienengüterverkehr müsse bis 2030 um mindestens 50 Prozent wachsen und sich bis 2050 verdoppeln. „Für diese Meilensteine wird die Kommission noch in diesem Jahr einen Aktionsplan vorlegen“, kündigte von der Leyen an. Darin gehe es um die Förderung des Schienenpersonenfernverkehrs. „Und wir werden prüfen, was wir vonseiten der Kommission tun können, um neue Nachtzugverbindungen zu ermöglichen.“ Nachtzüge hätten ein enormes Potenzial, um mehr Fahrgäste für die Eisenbahn zu gewinnen. Sie seien zudem eine Alternative zu Kurzstreckenflügen und dem Autoverkehr.

Wirtschaftsleistung erreicht im ersten Quartal 2021 Vorjahresniveau

Bruttoinlandsprodukt in den ersten drei Monaten des Jahres 2,8 Prozent höher als Ende 2020

Bukarest (ADZ) - Die Wirtschaft Rumäniens hat sich im ersten Quartal 2021 weiter erholt und hat dieselbe Leistung wie in den ersten drei Monaten des Vorjahres erreicht. Es handelt sich um das dritte Quartal in Folge, in welchem das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zum jeweiligen Vorquartal zugelegt hat. Aus am Dienstag in einer ersten Schnellschätzung veröffentlichten Daten des Nationalen Statistikkamtes (INS) geht hervor, dass das BIP in den ersten drei Monaten des Jahres brutto um 0,2 Prozent unter und saisonbereinigt auf demselben Niveau mit dem ersten Quar-

tal 2020 lag, der Zuwachs der Wirtschaftsleistung gegenüber den letzten drei Monaten im Vorjahr betrug 2,8 Prozent.

Die rumänische Wirtschaft war im zweiten Quartal 2020 wegen Pandemie und Lockdown um 11,8 Prozent zum Vorquartal eingebrochen, in den folgenden beiden Quartalen hatte eine Erholung von 5,5 bzw. 4,6 Prozent eingesetzt, die sich auch Anfang 2021 fortgesetzt hat. Zuletzt wurde allerdings in den ersten drei Monaten 2020 ein Wachstum im Vorjahresvergleich verzeichnet. Premier Florin Cițu zeigte sich in ei-

ner Mitteilung auf Facebook bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung überaus zufrieden, es sei „der schnellste wirtschaftliche Wiederaufschwung der rumänischen Geschichte“, seine Regierung habe „die besten Maßnahmen“ getroffen und das Wachstum der kommenden Jahre werde „alle bisherigen Erwartungen zerschmettern und ALLEN Rumänen zugute kommen.“

Aus weiteren kürzlich von INS veröffentlichten Daten geht hervor, dass in den ersten drei Monaten des Jahres im Vergleich zum ersten Quartal 2020 saisonbe-

reingt der Einzelhandel 0,8 Prozent und die Industrie 3,3 Prozent zugelegt haben, der Bausektor hat einen Rückgang von 1,2 Prozent hinnehmen müssen. Der Bereich Dienstleistungen für die Bevölkerung lag 17,3 Prozent im Minus, Unternehmensdienstleistungen 2,4 Prozent im Plus, der Handel mit Pkw und Motorrädern hat 15,6 Prozent zugelegt. Laut der Rumänischen Nationalbank (BNR) lag das Leistungsbilanzdefizit im Zeitraum Januar bis März 2021 bei 2,55 Milliarden Euro, ein um 1,55 Milliarden Euro höherer Fehlbetrag als Anfang 2020.

EU und USA wollen Konflikt um Stahl- und Aluminiumimporte beilegen

Brüssel (dpa) - Die EU und die USA wollen bis Ende des Jahres eine Lösung für ihren Streit über Sonderzölle auf Stahl- und Aluminiumimporte finden. Es gehe darum zu zeigen, dass das Problem von Überkapazitäten gemeinsam angegangen werden könne, teilten beide Seiten am Montag in einer Erklärung mit. Man sei sich einig, dass die Überkapazitäten hauptsächlich von Dritten verursacht würden. Länder, die wie China auf eine handelsverzerrende Politik setzen, könnten gemeinsam zur Rechenschaft gezogen werden.

Der aktuelle Handelskonflikt zwischen der EU und den USA war 2018 von dem damaligen US-Präsidenten Donald Trump angezettelt worden. Trump hatte auf Stahl- und Aluminiumimporte Sonderzölle einführen lassen. Die EU reagierte mit Vergeltungszöllen auf

US-Produkte wie Jeans, Bourbon-Whiskey, Motorräder und Erdnussbutter. Trump hatte die Sonderzölle „mit nationalen Sicherheitsinteressen“ begründet. Die EU hielt das allerdings für unglaubwürdig und geht davon aus, dass es darum ging, die US-Wirtschaft vor unerwünschter Konkurrenz zu schützen.

Eine von der EU geplante Verschärfung der Vergeltungszölle zum 1. Juni soll nun vorerst ausgesetzt werden, wie eine Sprecherin der EU-Kommission am Montag erklärte. Um ein möglichst konstruktives Umfeld für diese gemeinsamen Bemühungen zu gewährleisten, habe man sich darauf verständigt, Änderungen in Fragen zu vermeiden, die sich negativ auf den bilateralen Handel auswirken, heißt es in der gemeinsamen Erklärung zu dem Thema.

Verfassungsgericht verwirft Anträge zu EZB-Staatsanleihen

Karlsruhe (dpa) - Bundesregierung und Bundestag haben nach Ansicht des Bundesverfassungsgerichts dessen Urteil zu Staatsanleihenkäufen der Europäischen Zentralbank (EZB) ordnungsgemäß umgesetzt. „Es ist nicht ersichtlich, dass sie dabei ihren Einschätzungs-, Wertungs- und Gestaltungsspielraum überschritten haben“, teilte das Gericht am Dienstag in Karlsruhe mit. Der Zweite Senat verwarf daher zwei Anträge auf Erlass einer sogenannten Vollstreckungsanordnung als unbegründet. Außerdem seien die Anträge unzulässig, weil sie über die Sach- und Rechtslage hinausgingen, hieß es weiter. (Beschluss vom 29. April 2021, Az.: 2 BvR 1651/15, 2 BvR 2006/15)

Das Gericht hatte vor einem Jahr Staatsanleihenkäufe der

EZB beanstandet und sich zum ersten Mal über eine Vorabentscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) hinweggesetzt. Mit dem 2015 gestarteten Kaufprogramm PSPP zur Ankurbelung von Inflation und Konjunktur überspanne die Notenbank ihr Mandat für die Geldpolitik.

Die Richterinnen und Richter verpflichteten Bundesregierung und Bundestag, für eine weitere Beteiligung der Bundesbank darauf hinzuwirken, dass die EZB nachträglich prüft, ob die milliardenschweren Käufe verhältnismäßig sind. Dafür bekamen sie drei Monate Zeit. Der ehemalige CSU-Politiker Peter Gauweiler und eine Klägergruppe um den früheren AfD-Chef Bernd Lucke sahen das als nicht erfüllt an und erzwangen eine Überprüfung durch das Gericht.

BÖRSE AKTUELL

Indizes der Bukarester Börse mit Seitwärtsbewegung bei leicht steigenden Umsätzen

Ein Rückblick auf den Handel an der Bukarester Wertpapierbörse / Von Markus Kleininger

Die rumänischen Indizes machten in der vergangenen Woche eine Seitwärtsbewegung. Der Hauptindex BET legte auf Wochensicht nur 0,02 Prozent (bzw. zwei Punkte) auf 11.593,49 Punkte zu. Der BET Plus legte nur 0,99 Punkte zu und schloss die Woche bei einem Stand von 1735,08 Punkten. Eine deutlich bessere Performance legte der Finanzwerteindex BET-FI hin mit einem Wochenplus von 0,72 Prozent (355,82 Punkten), was den Index näher an die 50.000-Punkte-Marke brachte. Er schloss die Handelswoche bei 49.656,35 Punkten. Das beste Wochenergebnis aber erzielte der ROTX, der dank eines Zuwachses von ebenfalls etwas mehr als 355 Punkten (355,28 Punkte) ein prozentuales Wachstum von 1,45 Prozent erreichte. Der Endstand lag am vergangenen Freitag bei 24.792,25 Punkten. Schlusslicht der Woche war der Energiewerte-Index BET-NG mit einem Verlust von 15,6 Punkten oder einem Minus von 1,88 Prozent auf 814,74 Punkten.

Leicht steigende Umsätze

Bei sinkenden Indizes steigen

oft die Umsatzzahlen. Rückläufige Kurse (22 Emittenten verzeichneten Kursrückgänge) ziehen u. a. Investoren an, die kaufen. So legte der Gesamtumsatz 18 Prozent im Vergleich zur Vorwoche zu und erreichte ein Volumen in Höhe von 177,81 Millionen Lei (36,09 Millionen Euro). Knapp ein Viertel davon (24,07 Prozent) entfiel auf den Handel mit Banca Transilvania-Aktien (TLV, 2,605 Lei, ISIN ROTLVAACNOR1), deren Kurs um 0,19 Prozent leicht anstieg. Der Fonds Proprietatea (FP, 1,804 Lei, ISIN ROFPTAACNOR5) brachte es auf ein Volumen von 31,8 Millionen Lei (17,9 Prozent des Gesamtumsatzes). FP-Aktien legten auf Wochensicht 4,9 Prozent zu und schlossen nur knapp unter dem Allzeithoch von 1,82 Lei je Aktie. Der Mineralölkonzern OMV Petrom (SNP, 0,437 Lei, ISIN ROSNPPACNOR9) schaffte ein Umsatzvolumen von 27,6 Millionen Lei und belegte mit einem Anteil von 15,5 Prozent den dritten Platz auf der Umsatzrangliste. Steigende Erdölpreise an den internationalen Märkten haben sich noch nicht auf

den Aktienkurs ausgewirkt, die Aktie gab auf Wochensicht 5,4 Prozent nach.

Mehr Gewinner als Verlierer

Womit wir auch beim Aktienrundblick wären. Den 22 Emittenten mit Kursverlusten standen immerhin 25 Emittenten mit Wochengewinnen gegenüber. Auch die positive Entwicklung der Marktkapitalisierung deutete auf einen freundlich gestimmten Markt hin. Der Wert aller gehandelten Aktien stieg auf Wochensicht um 0,99 Prozent auf 192,63 Milliarden Lei (39,11 Milliarden Euro) an. Am vergangenen Mittwoch betrug die Kapitalisierung zeitweilig 192,85 Milliarden Lei (39,15 Milliarden Euro), ging danach aber leicht zurück. Die größten Gewinner der Woche sind alle nicht im Hauptindex BET gefasst. Der Maschinenbauer Mecanica Ceahlău (MECF, 0,134 Lei, ISIN ROMECFACNOR0) legte 6,3 Prozent zu, ist aber immer noch nur 9 Prozent vom Allzeittief entfernt. Die Wiener Erste Group Bank AG (EBS, 163,4 Lei, ISIN

AT0000652011) und die Aluminiumhütte AluMil (ALU, 1,27 Lei, ISIN ROALUMACNOR8) legten beide jeweils 6,7 Prozent zu. Der größte Gewinner aber war der Elektromotorenhersteller AAGES (AAG, 3,28 Lei, ISIN ROAAGEACNOR7), dessen Aktien auf Wochensicht 7,19 Prozent zulegten.

Am anderen Ende der Skala standen in der vergangenen Woche der Finanzdienstleister SSIF BRK Financial Group (BRK, 0,328 Lei, ISIN ROBRKOACNOR0) mit einem Verlust von 5,2 Prozent, gefolgt von OMV Petrom (minus 5,4 Prozent) und dem Chemiewerk Artego (ARTE, 10,2 Lei, ISIN ROARTEACNOR4), dessen Aktien um 7,3 Prozent nachgaben. Der größte Verlierer war aber der Arzneimittelhersteller Zentiva (SCD, 2,6 Lei, ISIN ROSCDBACNOR8), SCD-Aktien verloren auf Wochensicht 12,16 Prozent.

Devisen

Am Devisenmarkt verzeichnete der rumänische Leu ein leichtes Comeback gegenüber den beiden Leitwährungen Euro und US-Dol-

lar. Während die Variation zur europäischen Gemeinschaftswährung mit einem Plus von 0,018 Prozent oder 0,0009 Lei kaum wahrnehmbar gewesen ist, fiel die Entwicklung zum US-Dollar deutlicher aus. Hier betrug das Plus 0,0117 Lei oder 0,29 Prozent und drängte die nordamerikanische Devisen weiter Richtung 4 Lei. Der Euro startete bei 4,9253 Lei in den Handel der dritten Maiwoche, während der US-Dollar bei 4,0683 Lei in die Handelswoche startete.

Die hier dargestellten Angaben und Mitteilungen sind ausschließlich zur Information bestimmt. Sie stellen keine Rechts- oder Anlageberatung dar. Keine der hier enthaltenen Informationen begründet in keinem Land und gegenüber keiner Person eine Aufforderung, ein Angebot oder eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten. Der Autor haftet nicht für Schäden aufgrund von Handlungen, die ausgehend von der Benutzung der hier dargestellten Mitteilungen entstehen können. Alle Werte entstammen der letzten vor Redaktionsschluss abgeschlossenen Handelssitzung.

„Wichtig ist, im Leben etwas zu machen, was einen erfüllt“

Ein Interview mit Dr. Cristian Mustățã von der Polytechnischen Universität Bukarest

Die Polytechnische Universität Bukarest (UPB) geht auf eine Polytechnische Schule aus dem Jahr 1864 zurück und ist seit 1818 die bedeutendste technische Universität in Rumänien. Die über 30.000 Studierenden und etwa 3000 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilen sich auf 15 Fakultäten – angeboten werden hier Studiengänge in klassischen Ingenieurwissenschaften ebenso wie etwa Raumfahrttechnik oder Biotechnologische Systemtechnik

Dr. Cristian Mustățã ist Professor an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften in Fremdsprachen, wo verschiedene Bachelor- und Masterstudiengänge auf Englisch, Französisch und Deutsch angeboten werden – er koordiniert die Masterprogramme in Deutscher Sprache und gab ADZ-Redakteurin Veronika Zwing einen Einblick.

Seit 1991 kann man an der Polytechnischen Universität Bukarest (UPB) verschiedene Studiengänge in deutscher Sprache studieren – wie kam es dazu, und wieso zu diesem Zeitpunkt?

Das steht vielleicht ein bisschen im Gegensatz zum Trend dieser Zeit, als leider viele Angehörige der deutschen Minderheit nach Deutschland umgezogen sind – aber dass die deutschsprachigen Studiengänge zu diesem Zeitpunkt gegründet wurden, liegt an der Revolution von 1989: Es gab schon lange davor eine Kooperation mit der Technischen Universität Darmstadt, seit den 1970ern – aber das war in der kommunistischen Zeit natürlich keine leichte Sache, Darmstadt war in der BRD, und wir hier in Rumänien hinter dem eisernen Vorhang... man war durch die politische Situation einfach sehr eingeschränkt.

Nach der Revolution hat sich aber vieles bewegt, die damaligen Direktoren beider Universitäten waren sehr engagiert, aber auch viele Professoren: Damals, in den 1990ern, war das nämlich noch so, dass die jeweils für eine Woche nach Bukarest gekommen sind und hier Blockunterricht gehalten haben. Die haben ja in Darmstadt gearbeitet, die konnten nicht zwei Stunden Unterricht in der Woche hier halten

Ich war selbst Student damals – da kam für eine Woche der Professor für Marketing, dann gab's eine Woche lang keinen anderen Unterricht, sondern jeden Tag Marketing – dann ist der zurück nach Darmstadt geflogen, und für die nächste Woche kam ein Professor etwa für Wirtschaftswissenschaften... Am Ende wurden die Prüfungen nach Deutschland geschickt und dort korrigiert. Ich weiß nicht, ob heute Professoren noch die Zeit, Energie und Lust hätten, das zu machen.

Und dann gab es noch einen dritten wichtigen Faktor: Das war der DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst, Anm. d. Red.), der uns finanziell unterstützt und vieles möglich gemacht hat – etwa, dass die Deutschen hierher fliegen konnten. Aber auch einfache Sachen, wie etwa Kopiergeräte – die Uni hatte ja nicht gerade viel Kapital damals, und die Deutschen haben viel investiert in diesen Wirtschaftsingenieurwesen-Studiengang. Bis heute finanziert der DAAD eine Lektorenstelle hier, die „deutschen Wind“ in die Sache bringt.

Also, es waren verschiedene Faktoren, und viele engagierte

Menschen, die ermöglicht haben, dass wir jetzt hier an der UPB einen Studiengang nach deutschem Muster haben.

Das heißt, dass auch die Lehrpläne gleich sind wie in Deutschland?

Ja, wir haben die Lehrpläne der TU Darmstadt übernommen – es war auch landesweit der erste Studiengang im Fach Wirtschaftsingenieurwesen, erst danach sind sehr schnell sehr viele in rumänischer Sprache im ganzen Land erschienen, aber wir waren die ersten und haben auch rumänische Partner beraten, was die Lehrpläne und Vorlesungskonzepte angeht.

Wie sind Sie selbst dazu gekommen, auf Deutsch an der UPB zu studieren?

Ich war an der deutschen Schule in Bukarest, die jetzt Goethe-Kolleg heißt, und wollte eigentlich Medizin studieren. Deshalb habe ich diese Nachhilfestunden genommen, die brauchte man dafür. Aber dann kam im März der damalige DAAD-Lektor an meine Schule und hat Werbung gemacht für den Studiengang. Ich hab mich drei Tage lang intensiv in Entscheidungsfindung geübt... und dann meinen Eltern gesagt: Ihr müsst keine Nachhilfestunden mehr für mich bezahlen, Mathe und Physik kann ich auch so!

Mir hat das sehr gefallen, dass man hier an der UPB Aufgaben lösen musste, wo es darum ging, dass man die Logik verstehen musste, und nicht die Wörter auswendig lernen, wie das an der Schule war – da musste alles wortwörtlich sein, und wenn man ein Komma vergessen hat, dann war alles falsch...

Wird heute noch aktiv Werbung an Schulen für die Studiengänge gemacht, oder kommen die Studierenden von selbst?

Wir machen schon Werbung – es gibt etwa einmal im Jahr das „Polifest“, da treffen sich alle Interessensgruppen, die Studierenden, die Lehrenden, die Administration... Und deutsche Firmen stellen sich als potentielle Arbeitgeber vor – die Veranstaltung richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler. Die können dabei auch Fragen stellen, das hat auch dieses Jahr online sehr gut funktioniert. Es geht darum zu zeigen, dass ein technisches Studium vielleicht schwieriger ist als andere Fächer, sich das aber lohnt. Auch wenn man am Anfang nur den



Dr. Mustățã unterrichtet auf Deutsch an der UPB.

Foto: privat

Schweiß und die Arbeit sieht – am Ende sieht man die Früchte!

Schwierig ist aber, die Leute zu überzeugen, dass sich das Vorbereitungsjahr lohnt: Das wurde 1995 eingeführt, und heißt, dass die Studierenden ein Jahr lang die deutsche Sprache lernen, bevor sie das eigentliche Studium beginnen. Wenn sie den Test am Ende bestehen, können sie danach das technische Studium beginnen – die normale Aufnahmeprüfung für die Uni haben sie schon davor gemacht, ganz normal.

Vielen erscheint das eben als ein „verlorenes Jahr“, und auch das restliche Studium ist in einer Fremdsprache schon noch einmal schwieriger als in der Muttersprache. Wir versuchen, die Leute zu überzeugen, dass sich das lohnt – aber alle will man ja auch nicht überzeugen, sie müssen es ja auch selber wirklich wollen!

Ich biete ihnen eine helfende Hand an – aber ich bin keiner, der jemanden zu etwas drängt. Ich denke, dass es wichtig ist, im Leben etwas zu machen, was einen erfüllt – dafür müssen die jungen Leute die Freiheit haben, selbst zu entscheiden, was sie tun wollen. Ich glaube, dass das den Unterschied ausmacht zwischen guter Arbeit, die man verantwortungsbewusst macht, und exzellenter Arbeit, wo man mit Seele dabei ist. Und wenn jemand verbittert ist, da quält man sich und andere...

Wie viele sind es ungefähr pro Jahr, die sich für einen deutschsprachigen Studiengang an der UPB entscheiden?

Am Anfang, da hatten wir im Vorbereitungsjahr zwei Gruppen mit je 20 Leuten, und dann im Studium Jahrgänge mit ungefähr 75 Leuten – das ist dann aber allmählich zurückgegangen, zuerst auf eine Gruppe im Vorbereitungsjahr, dann auf unter zehn Leute...

Es spiegelt sich, dass es in jedem Jahrgang weniger Absolventinnen und Absolventen gibt, dann kommt noch die Sprache als Filter – Deutsch ist eben eine harte Nuss

zu knacken, das ist nicht wie Englisch, das man aus Filmen und Musik ja schon recht gut kennt. Dieses Jahr, wo der Unterricht nur online stattfindet, ist es besonders hart, wir fürchten, dass bis zu 50 Prozent das Vorbereitungsjahr nicht beenden, sonst sind das zwischen zehn und zwanzig Prozent.

Und mit Deutschkenntnissen kann man inzwischen auch recht einfach in Deutschland oder Österreich studieren, oder ein anderes Studium auf Deutsch hier in Rumänien absolvieren.

Wir haben da gelitten mit den Zahlen, muss ich sagen – es scheint aber gerade ein Comeback zu geben: Jetzt haben wir ein Vorbereitungsjahr mit 21 eingeschriebenen Studierenden, nach mehreren Jahren unter zehn, bis zu drei Studierenden...

Nur drei Studierende in einem Kurs? Dafür konnten die dann am Ende wohl großartig Deutsch?

Naja – einerseits hatten die zwar quasi Privatunterricht, aber: Für ein motivierendes Studienumfeld braucht es größere Zahlen, damit eine Gruppendynamik entstehen kann – da motiviert man sich gegenseitig, also die Studierenden untereinander.

Man merkt das auch oft in Gruppen, wie die Stärkeren die Schwächeren mitziehen, und außerdem geht es beim Studium ja auch um das soziale Leben, darum, neue Freundschaften zu schließen – das fällt dann weg. Also, die Atmosphäre war nicht so großartig, es war auch für die Unterrichtenden nicht einfach, die Studierenden durch das Jahr zu motivieren. Einer von ihnen ist außerdem nach Deutschland gegangen während des Jahres, dann waren es nur noch zwei...

Gehen viele nach Abschluss des Studiums nach Deutschland? Ingenieurwissenschaften auf Deutsch zu studieren ist ja geradezu ein Sprungbrett zur Auswanderung – und Rumänien hat ohnehin ein massives Problem

mit der Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen.

Ich würde sagen, dass mehr als drei Viertel nach dem Studium in Rumänien bleiben – aus einem einfachen Grund: Die Wirtschaft braucht viele Leute mit dieser Ausbildung, wir haben wenige Studierende. Das heißt, sie können sich von Anfang an zwischen zwei, drei, vier gut bezahlten Jobs entscheiden. Und nicht nur das Einstiegsgehalt ist gut, meist steigert es sich in den ersten Jahren schnell – kaum jemand ist nach drei Jahren noch in der Position, in der er oder sie angefangen hat.

Und weil sie Wahlmöglichkeiten haben, können sie auch andere Kriterien beachten – ist die Atmosphäre gut in der Firma, finde ich inhaltlich interessant, was gemacht wird? Also, für die Unternehmen ist das nicht so gut, die könnten fünfmal mehr Leute einstellen als wir ausbilden, aber für die Absolventen ist das natürlich sehr gut.

Natürlich wären die Löhne in Deutschland etwas höher – aber im Verhältnis zu den Lebenskosten macht es für die meisten finanziell wenig Sinn, auszuwandern. Und die meisten von unseren Absolventen verdienen nicht nur überdurchschnittlich, sie sind auch sehr zufrieden – auch, weil sie in deutschen oder internationalen Firmen mit neuen, spannenden Technologien arbeiten.

Haben Sie Kontakt mit Alumni, dass Sie deren Situation so gut kennen?

Ich habe für das Vorbereitungsjahr Alumni eingeladen, den Studierenden zu erzählen – von ihrer beruflichen Laufbahn, was wichtig war, worauf man achten sollte, wie es ihnen jetzt geht... Das war für die Studierenden sehr inspirierend, weil es sehr persönliche Perspektiven waren, und weil sich gezeigt hat, wie viele unterschiedliche Dinge man mit dem Studium später anfangen kann.

Wie sieht die Kooperation der UPB mit Firmen hier aus?

Das sind vor allem zwei Punkte: Einerseits haben wir immer wieder Vortragende aus Unternehmen – das ist gut für den Unterricht, wenn jemand kommt und erzählt, wie in der Praxis aussieht, was ich in der Theorie erkläre.

Und dann natürlich die Praktika: Unsere Studierenden müssen im dritten Jahr ein Pflichtpraktikum absolvieren, im Ausmaß von 320 Stunden. Letztes Jahr haben wir es wegen der Pandemie auf 180 Stunden gekürzt – wir können sie ja nicht zu etwas verpflichten, was unmöglich ist.

Dieses Jahr ist das Praktikum wieder normal, und alle haben einen Praktikumsplatz gefunden – normalerweise insistiere ich bei den Firmen, dass das auch bezahlt wird, aber dieses Jahr waren wir nur froh, dass es überhaupt Plätze gab... Für die Studierenden ist das nicht nur wichtig, weil sie viel lernen dabei, sondern auch, weil die Firmen, wenn alles gut gelaufen ist, am Ende meist ein Job-Angebot machen.

Vielen Dank für das Interview!

Weitere Details des Altstadt-sanierungskonzepts vorgestellt

Vier Priorisierungsareale / Aufnahme einer Hypothek ist zwingend

Temeswar (ADZ) – Trotz der Kritik durch den liberalen Koalitionspartner (die ADZ berichtete) hält Bürgermeister Dominic Fritz (USR) an seinem vorige Woche vorgestellten Konzept der Altstadt-sanierung fest. Am Montag veröffentlichte die Stadtverwaltung die Liste der Immobilien, die für das Projekt in Frage kommen, sowie die Kategorien der Instandsetzungsarbeiten, die finanziert werden können. Jene Eigentümer, die kein Interesse am Angebot der Stadt haben, sollen dann eine erhöhte Immobiliensteuer zahlen.

Laut der Vorlage, die zu einem späteren Zeitpunkt dem Stadtrat zur Abstimmung vorgelegt werde, kann die Stadt 20 Prozent der Sanierungskosten übernehmen und für die restlichen 80 Prozent den Eigentümern einen Kredit gewähren. Dies gilt für alle Bauten, die selbst unter Denkmalschutz stehen oder Teil eines denkmalgeschützten Areals sind. In anderen Fällen gibt es keinen 20-pro-

zentigen Zuschuss und die Höhe des Darlehens beträgt nur 50 Prozent der Instandsetzungskosten. Die Kredite haben eine Laufzeit von 10 Jahren, die Stadt hält an der vom liberalen Fraktionsvorsitzenden Dan Diaconu scharf kritisierten Hypothek fest: Als Sicherheit für die Rückzahlung des Darlehens sollen die Eigentümer eine Hypothek auf die zu sanierende Immobilie aufnehmen. Diaconu hatte gesagt, dass das Finanzministerium den Kommunalverwaltungen ein solches Vorgehen nicht erlaubt, diese seien keine Kreditinstitute und könnten deshalb die Kreditnehmer nicht zwingen, Hypotheken aufzunehmen. Bürgermeister Fritz reagierte bislang auf die Kritik seines Koalitionspartners nicht. Ob das Projekt aber auch umgesetzt wird, hängt vorerst vom Votum der Ratsherren ab. Die Zustimmung der liberalen Stadtratsmitglieder ist notwendig, da die PSD- und Pro-România-Räte für ein USR-Projekt kaum zu gewinnen sind.

Das Projekt nimmt eine Priorisierung der historischen Stadtteile vor, zur ersten Zone gehören der Opernplatz und einige Straßen in dessen unmittelbarer Umgebung. Die zweite Zone umfasst die gesamte Innenstadt, die dritte Zone die zentralen Gassen der Fabrikstadt und der Josefstadt. Im vierten Priorisierungsareal befinden sich die weniger zentralen Straßen dieser beiden historischen Viertel. Die Möglichkeit, einige Gebäude aus der vierten in die dritte Zone zu verlegen, wird gegenwärtig noch erörtert. Priorität genießen also die Eigentümer, deren Immobilien sich im ersten Areal befinden, sollte kein Antrag aus dieser Zone genehmigt werden, kommen Eigentümer aus der zweiten an die Reihe, die Priorisierung erschöpft sich mit dem vierten Areal. Ein Ausschuss, geleitet vom Bürgermeister oder einem Vizebürgermeister, soll über die Anträge entscheiden.

Auswilderungsprojekt wird ausgeweitet

13 Wisente sind in der Măgura Zimbrilor bei Armeniș angekommen

wk. Armeniș - Vergangene Woche sind 13 Wisente aus den Reservaten Springe und Donau-moos in Deutschland nach Armeniș in den Temesch-Cerna-Durchbruch des Banater Berglands gebracht worden. WWF Rumänien setzt damit sein Projekt Rewilding Europe fort. Die Vertreter der Tierschutzorganisation sagten den Medien, sie möchten mit ihrer Auswilderungsaktion den Bestand der vor vier Jahren an den Südhängen des Ţarcu-Gebirges ausgewilderten Wisente, die sich bereits eines beachtlichen Nachwuchses erfreuen, vom genetischen Standpunkt stärken, denn die ausgewilderten „importierten“ Exemplare seien von Fachleuten sorgfältig ausgewählt worden, bevor ihre Translokation stattfand.

Alexandra Sallay-Moşoi, die technische Managerin des Projekts LIFE Re-Bison des WWF Romania, sagte den Medien: „Wir kennen den Stammbaum jedes einzelnen der Wisente, die in den Großraum Ar-

meniș umgesiedelt werden. Die jetzt angelangten Wisente stammen aus neun verschiedenen Reservaten und haben im Vorfeld ihrer Versetzung nach Rumänien bereits ein Jahr lang zusammengelebt, also ausreichend Zeit gehabt, sich aneinander zu gewöhnen, eine soziale Gruppe zu bilden. Wir arbeiten mit 16 Reproduktionszentren und Reservaten aus ganz Europa zusammen und wir haben zahlreiche Fachleute unter Zeitvertrag, um zu objektiveren Meinungen über die Umgesiedelten gelangen zu können. Deshalb gehen wir auch davon aus, dass das Zusammenschweißen der Armeniș-Gruppe zu einer sozialen Einheit klappen wird.“

Endziel des Unterfangens von WWF Romania ist es, eine lebensfähige Population europäischer Wisente zu schaffen. Als lebensfähig wird die Population betrachtet, wenn sie sich in Freiheit vermehrt und fähig wird, die Biodiversität des Raums, wo sie lebt, zu fördern oder zumindest zu ihrem Erhalt

beizutragen. Die entstehende Wisentherde von Armeniș „stellt auch einen Kulturwert dar“, heißt es seitens WWF.

Ausgewilderte Wisente werden 21 Tage lang beobachtet, eine Zeit, die als „Quarantäne“ gilt. In dieser Zeit befinden sich die Neuankömmlinge in einer „Akklimationshürde“. Erst danach werden sie in ihre wirkliche neue Freiheit entlassen. Laut WWF Romania „beeinflussen die Wisente zum Guten 596 Tier- und 200 Pflanzenarten, was auch heißt, dass eine Langzeitkonservierung der Spezies implizite ein ganzes Ökosystem positiv beeinflusst. Das ist der Hauptgrund, weswegen WWF eine genetisch lebensfähige Wisentpopulation schaffen will.“

Ende Mai kommt ein nächster Wisenttransport nach Armeniș: sechs gesunde Tiere aus dem Reservat Avesta in Schweden. Ab Juni wird also das Wisentreservat von Armeniș zwischen 70 und 75 Exemplare umfassen und das größte Wisentreservat Rumäniens sein.

Arbeiten an Jungenwaldstraße gehen an

vp. Hermannstadt - Der Abschnitt der Hermannstädter Jungenwaldstraße/Calea Dumbrăvi zwischen der Bahuluiui- und der Argeşului-Straße ist seit dem 15. Mai und bis Anfang Juli für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Die Verkehrskommission im Rahmen des Bürgermeisteramtes Hermannstadt bestätigte die Einführung der Maßnahme und gab als Umgehungsstrecken für die Fahrt vom städtischen Friedhof Richtung Stadt die Route Bahuluiui-Goethe-Argeşului-Jungenwaldstraße und für die Autofahrer, die von der Arieşului-Straße kommen, die Strecke Bacovia-Putnei-Prof. Victor Lazăr-Gheorghe Dima vor. Die Autofahrer werden gebeten, in dieser Gegend besonders vorsichtig zu fahren und der vom Bauunternehmen mit der Zustimmung der Verkehrskommission anzubringenden Stra-

ßenbeschilderung Folge zu leisten.

Auf der vorgenannten Strecke werden Arbeiten ausgeführt, die nicht nur das Erscheinungsbild dieser vielbefahrenen Straße ändern, sondern auch zur Verbesserung ihrer Funktionalität und der Mobilität hier beitragen werden. Diese betreffen die Modernisierung des Wasserversorgungsnetzes, die Erneuerung und den Ausbau des Kanalisationsnetzes sowie die Einführung der öffentlichen Beleuchtung mit LED-Beleuchtungskörpern für die Fahrbahn, die Gehsteige und den Fahrradweg. Zusätzlich werden die Gehsteige zu beiden Straßenseiten und die dazugehörigen Grünflächen neu eingerichtet, ein von der Fahrbahn und den Gehsteigen getrennter Radweg mit zwei Fahrtrichtungen gebaut, und die Fahrbahn erneuert.

Nachspiel zur Vertragskündigung

rs. Kronstadt – Nachdem der Vertrag mit der Firma P&P für die Verwaltung der öffentlichen Parkplätze einseitig vom Bürgermeisteramt Kronstadt/Braşov durch einen Stadtratsbeschluss gekündigt wurde (siehe ADZ-Bericht von Dienstag), ist das Parken der Pkw zur Zeit praktisch kostenlos geworden. Was Kronstädter und Touristen eher Freude bereitet, ärgert die Stadtverwaltung. Denn so verliert sie für eine ungewisse Zeit Einnahmen, die im Stadthaushalt vorgesehen waren.

Der Grund für diese chaotische Lage ist die Einstellung der Firma P&P. Diese hat zunächst die Parkuhren außer Betrieb gesetzt und will in keiner Art und Weise mit dem Bürgermeisteramt in ein Gespräch kommen. Die Stadtverwaltung besteht auf die Rückgabe der Infrastruktur zur Instandhaltung der Parkplätze (einschließlich der Parkuh-

ren). Sie beruft sich dabei auf diesbezügliche Bestimmungen des nun gekündigten Vertrags. Bürgermeister Coliban gelang es nicht, mit der Leitung der Firma zu sprechen. Seiner Ansicht nach entziehe sich diese Firma nun der Verantwortung. Sie werde für die ausfallenden Einnahmen der Stadt aufkommen müssen, versichert Coliban, der dafür bereits ein gerichtliches Verfahren angekündigt hat.

Bekanntlich will man beim Bürgermeisteramt über eine eigene Dienststelle die Verwaltung der öffentlichen Parkplätze übernehmen. Das soll transparent, modern und kundenfreundlich geschehen. Bis das Projekt genehmigt und umgesetzt wird, werden noch einige Wochen vergehen, eine Zeit, in der die Parkgebühren nicht erhoben und auch nicht, laut gesetzlichen Normen, verrechnet werden können.

Neue Regeln zum Erhalt von Schusspuren

rt. Temeswar - Stadtrat Răzvan Negrişanu hat einen Regelvorschlag erarbeitet, um Spuren der Revolution von 1989 auf Fassaden in Temeswar/Timişoara zu erhalten. Im April hat der Revolutionär Cornelia Vaida darauf hingewiesen, dass mit der Renovierung der historischen Altbauten in der Innenstadt Schusspuren entfernt wurden. Er appellierte an die Stadtverwaltung, eine Lösung zu finden, diese Überbleibsel von der Revolution zu erhalten - als Erinnerung an die Verbrechen des alten Regimes sowie den Opfern der Widerstandskämpfer, die im Dezember 1989 für den Sturz des Sozialismus ihr Leben gaben.

Negrişanu hat mittels Social

Media Temeswarer in der Erarbeitung einiger Regelungen miteingeschlossen. Neben Schusswunden sollen auch Graffiti, die als Zeichen des Protestes in den Tagen der Revolution entstanden sind, bewahrt werden.

Die Regelungen verpflichten Eigentümer, mögliche Schusspuren bzw. jedwelche Änderung an den Fassaden, die während der Revolution und im Kontext der Revolution entstanden sind, zu melden. Sie müssen auch Lösungen finden und vorschlagen, wie man diese erhalten kann. Des Weiteren hat Negrişanu Bürger aufgerufen, Bilder von Schusspuren an die Stadtverwaltung zu schicken, 90 Tage nachdem sein Vorschlag vom Stadtrat bewilligt wurde.

Buchhandlung am Dom

Domplatz/Matei Corvin in Temeswar
deutsche Bücher, DVD und Spiele

Mehr E-Tankstellen bis 2022

aw. Temeswar – Vor zwei Jahren angekündigt wurde erst kürzlich der Vertrag zum Bau von 16 Ladestationen für Elektroautos in Temeswar unterschrieben. Bürgermeister Dominic Fritz schloss im Namen der Stadt mit dem Unternehmen Evgo Green Motion aus dem Landkreis Argeş am 11. Mai einen Vertrag im Wert von 2,64 Millionen Lei. Das Unternehmen hatte die Mitstreiter in der Ausschreibung September 2020 bei Weitem unterboten und sogar einen um eine Million Lei niedrigeren Preis für die Arbeiten angeboten als die Schätzungen des Auftraggeber (3,67 Millionen Lei hatte das Rathaus dafür eingeplant). In sieben Monaten sollen die 16 E-Tankstellen über die Stadt verteilt funktionsfähig sein. Das Geld dafür kommt größtenteils von der Verwaltung des rumänischen Umweltfonds, als Teil des Projekts zur Reduzierung der Treibhausgase durch Transportmittel.

Aufgestellt werden sollen die E-Tankstellen über die ganze Stadt verteilt, auf folgenden Straßen: I.C Brătianu, Aradului Ecke Cugir, Iancu-Huniade-Platz, Acad. Alexandru Borza Ecke Michelangelo, Martin Luther, Gheorghe Dima, Take Ionescu, am 700-Marktplatz, Republicii, Revoluția din 1989, Nicolae Titulescu, zwei in der Mihai-Viteazul-Straße, Plautius Andronescu, Aştrilor (Al. Martir Eugen Nagy) und Schager-Straße.

Querfeldeinfahrer mit Geldstrafen gehandelt

wk. Reschitza – Vor etwa zwei Monaten hatte der Kreisratsvorsitzende von Karasch-Severin, Romeo Dunca (PNL), die Berggendarmerie darauf aufmerksam gemacht, dass es an der Zeit sei, das wilde Herumfahren quer durch die Bergwelt zu stoppen, weil die Querfeldeinfahrer sich an keinerlei Regeln halten (die besagen, dass nur ausgeschilderte Trassen und vor allem Forststraßen benutzt werden dürfen bei der Ausübung ihres Sports) und weil die sensiblen und sich nur schwer erholenden Biotope der Bergwelt bereits in weiten Teilen zerstört sind.

Samstagvormittag beteiligte sich die Berggendarmerie am traditionellen Frühlings-Reinemachen der Volontäre und der Mitglieder der „Freunde der Berge“ auf dem Semenik-Plateau, nachmittags fuhren sie ihre Kontrollgänge. Dabei erwischten sie vier „passionierte“ Endurofahrer auf Buggys, wie diese genau bei den Schildern, die das verboten, quer über die Bergwiesen düsten und dabei tiefe Spuren in die gerade erst sprießende Grasdecke der Bergwelt zwischen 1000 und 1500 Meter Seehöhe rissen – was die Gendarmen des Standorts Franzdorf/Văliug

erst fotografisch dokumentierten, danach mit Geldstrafen ahndeten, als es ihnen gelungen war, die Endurofahrer zu stellen.

Im Wortlaut sagte der Sprecher des Gendarmieriekommandos Karasch-Severin, Marius Săndulescu: „Die Berggendarmen, die ihre Patrouillentouren durch die Luftkurorte des Banater Berglands durchführten, haben am Samstag mehrere Fahrzeuge vom Typ Buggy ausgemacht, die auf gut sichtbar ausgewiesenen Skipisten die Hänge hochfuhren, genau neben einem Hinweisschild, das genau das verbot. Im Oberen Teil der

Skipiste gelang es den Gendarmen, zwei der Buggys zu stoppen. Ihre Fahrt wurde aufgrund des Festgestellten auf der Stelle mit je 1000 Lei Strafgeld gehandelt. Die anderen beiden Fahrer wurden vor ihrer Unterkunft erwartet, wo ihnen ihr Vergehen (Übertretung elementarer Normen des menschlichen Zusammenlebens) zur Kenntnis gebracht, ihnen die Fotobeweise dafür gezeigt wurden und auch sie mit Geldstrafen von je 1000 Lei bestraft wurden. Da einer der Endurofahrer verbal auffällig und laut wurde, ist seine Geldstrafe auf der Stelle auf 3000 Lei erhöht worden.“

Zeichenwettbewerb zum Europatag in Hermannstadt

mm. Hermannstadt – Der 9. Mai wird in den Staaten der Europäischen Union seit 1986 als „Europatag“ begangen. Es ist der für einige westeuropäische Staaten historische Tag der Schuman-Erklärung. Der damalige französische Außenminister Robert Schuman plädierte am 9. Mai 1950 in einer Rede für die Zusammenlegung der deutschen und französischen Kohle- und Stahlproduktion in einer gemeinsamen Hohen Behörde. Aus der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (1951/52) sowie der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Europäischen Atomgemeinschaft erwuchs über die Einheitliche Europäische Akte (1987) schließlich die Europäische Union (1993).

In Hermannstadt/Sibiu begingen das Kreisschulinspektorat, das Deutsche Konsulat sowie die Honorarkonsulate von Österreich und Luxemburg den Festtag mit einer gemeinsamen Veranstaltung. An dem Zeichenwettbewerb zum Thema „9. Mai, Europatag“ nahmen fast 200 Schüler der Grundschulen, der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II aus dem gesamten Landkreis teil. Ziel des Projekts war es, bei den Schülern das Bewusstsein für die Zugehörigkeit zu den europäischen Strukturen, vor allem in den so schwierigen Zeiten der Pandemie zu stärken. Der Anknüpfung des Projekts war beeindruckend, resümierte das Deutsche Konsulat.

Am 17. Mai wurden schließlich „künstlerisch beachtliche und ideenreiche Zeichnungen“ im Konsulatsgarten im Beisein aller Projektpartner prämiert. Insgesamt neun Preise sowie neun Urkunden wurden als Auszeichnungen verge-



Monica Munteanu (Kreisschulinspektorin), Hans Erich Tischler (Deutscher Konsul) und Andreas Huber (Österreichischer Honorarkonsul) bei der Prämierung der Beiträge am 17. Mai im Konsulatsgarten

Foto: Deutsches Konsulat

ben. „Die erfolgreiche Aktion lässt darauf hoffen, dass diese auch in Zukunft wiederholt wird.“ Die Zeichnungen der Gewinner und Gewinnerinnen des Zeichenwettbewerbs werden in Kürze im Foyer der Philharmonie (Thalia-Saal) ausgestellt.

Nominierungen für GOPO-Filmpreise stehen fest

lej. Kronstadt – Vier rumänische, international preisgekrönte Filmemacher, die 2020 ihre Dokumentarfilme im rumänischen Kino oder auf Online-Plattformen (Video on demand) herausgebracht haben, stehen im Rennen für die Statue für beste Regie bei der 15. Edition der Gopo-Auszeichnungen: Alexander Nanau („Colectiv“/„Kollektiv – Korruption tötet“), Radu Ciorniciuc („Acasă“/„Zuhause“), Ivana Mladenovic („Ivana cea groaznică“/„Ivana die Schreckliche“) und Radu Jude („Tipografic majuscul“). Die Nominierungen für die besten einheimischen Film-Produktionen, die im Vorjahr vor das Publikum kamen, wurden am 13. Mai bekannt gemacht. Diese werden in neun Kategorien verliehen: beste Regie, bester Hauptdarsteller, beste Hauptdarstellerin, beste Dokumentation, bester Debütfilm, bester Kurzfilm, beste kurze Animation und beste kurze Dokumentation, sowie bester europäischer Film. Insgesamt 16 Werke gelten als die besten Rumäniens. Das entschieden Filmkritiker Iulia Blaga, Irina Trocan, Victor

Morozov, Gabriela Filippi und der Kronstädter Călin Boto, sowie die Regisseure Marius Olteanu, Mona Nicoară und Nora Agapi, Schauspielerin Emilia Dobrin, Schnittmeister Eugen Kelemen und die Koordinatorin des Elvire-Popescu-Kinos in Bukarest, Ioana Dragomirescu. Rund 650 Professionelle, die in allen Bereichen der Filmindustrie tätig sind, werden ihre Favoriten durch Geheimwahl, online, bestimmen. Die Preisverleihung ist für den 28. Juni geplant.

Die meisten Nominierungen haben Dorian Boguță „Urma“/„Die Spur“ (12 Nominierungen) und „Ivana die Schreckliche“ erhalten, gefolgt von „Tipografic majuscul“ (10 Nominierungen), „Zuhause“ und Dan Chișus „5 Minuten“/„5 Minute“, mit jeweils 7 Nominierungen. Was die beste Hauptdarstellerin betrifft, muss die zahlreiche Jury zwischen Diana Cavallioti („5 Minuten“), Ivana Mladenovic und Irina Rădulescu („Die Spur“) wählen, als bester Schauspieler kann Igor Babiac („Liebe 2. Amerika“/„Dragoste 2. America“), Mihai Călin („5

Minuten“), Șerban Lazarovici („Tipografic majuscul“), oder Teodor Corban („Die Spur“) gewählt werden.

Auf Alexander Nanaus Anfragen nimmt „Colectiv“ nicht am Wettbewerb für die beste Dokumentation teil, der Film hat bekanntlich zwei Nominierungen für den Oscar erhalten und wurde international mehrfach preisgekrönt. Somit konkurriert die rumänisch-deutsch-österreichische Koproduktion „Holz“/„Lemn“ von Monica Lăzurean-Gorgan, Michaela Kirst und Ebba Sinzinger, mit Lucian Mircus und Mircea Gherases „Superhombre“, sowie mit Radu Ciorniciuc „Zuhause“ und „Alles wird nicht gut sein“/„Totul nu va fi bine“ von Adrian Pirvu und Helena Maksyom bei dieser Kategorie. Die letzten beiden wurden samt Boguță „Die Spur“ auch für besten Debütfilm nominiert.

Die Kurzfilme werden ab diesem Jahr in drei unterschiedlichen Kategorien bewertet, sodass die Wähler zwischen je vier Werken für Fiktion, Animation und Dokumentarfilm entscheiden müssen. Weitere Details unter www.premiilegopo.ro.

Kronstädter Freibad öffnet nächste Woche

ew. Kronstadt – Das erste Freibad, das in der Stadt unter der Zinne in dieser Sommersaison seine Pforten öffnen wird, ist Paradisul Acvatic (Grivița 2F, an der Ausfahrt in Richtung Schäßburg). Die Verwalter des populärsten Schwimm- und Erlebnisparcs Kronstadts kündigten an, dass bei guten Wetterbedingungen die Kronstädter ab dem 25. Mai wieder in den Außenbecken schwimmen und plantschen können.

Ebenfalls wird der Bereich der Außenrutschen geöffnet sein. Voraussetzung ist, dass das Wetter mitspielt. Allerdings gelten die strengen Corona-Regelungen vom Vorjahr: es darf nur eine bestimmte Anzahl von Badegästen hineingelassen werden (etwa ein Viertel der normalen Besucherzahl, also 500 Personen), die Umkleidekabinen bleiben geschlossen und die Wertsachen werden vorläufig nicht

mehr versperrt, sondern müssen auf den Liegestuhl mitgenommen werden.

Der Innenbereich des Freibads ist nun schon seit über einem Jahr geschlossen. Für dessen Eigentümer hat die Corona-Pandemie Verluste von über 3,5 Millionen Lei mit sich gebracht. Paradisul Acvatic gehört zu den Hauptattraktionen der Stadt unter der Zinne. Vor der Pandemie verzeichnete das Freibad, das im

Jahr 2007 eingeweiht wurde, über 340.000 Besucher pro Jahr. Ab dem 1. Juni wird das Schwimmbecken im Innenbereich geöffnet, doch nur für Leistungssportler und Mitglieder in Schwimmvereinen. Die Verwalter haben noch keine Angaben zu den Eintrittspreisen gemacht, höchstwahrscheinlich werden sie wie im Vorjahr bleiben - 40 Lei für 2 Stunden, 50 Lei für 3 Stunden und 65 Lei für den ganzen Tag.

Kino und Aquapark vor Wiedereröffnung

ag. Sathmar – Für den 28. Mai wollen sowohl der Kinobetreiber Cineplexx als auch der Aquapark „Aquastar“ in Sathmar/Satu Mare wieder für Besucher öffnen. Die Kinokette möchte für das Wochenende 28. – 30. Mai mit einem Filmmarathon für Familien starten und so, nach der langen Pause, wieder die ersten Besucher in die Kinosäle locken. Die Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften soll hierbei für den Schutz sorgen. Das „Aquastar“ will ebenfalls im selben Zeitraum seine Tore wieder öffnen. Die Zeit der Schließung wurde für Renovierungsarbeiten genutzt, gab der Betreiber bekannt. Vorerst stehen den Besuchern jedoch nur die Außenbereiche zur Verfügung. Zum Beginn der Sommersaison gelten wieder die saisonal üblichen Öffnungszeiten. Montag – Freitag, 9.00 – 20.30 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 8.30 bis 20.30 Uhr.

Ergebnisse des Online-Zeichenwettbewerbs

gr. Sathmar – Zum Muttertag veranstaltete die Deutsche Jugendorganisation Sathmar gemeinsam auf ihrer Facebook-Seite einen Online-Zeichenwettbewerb. Beinahe 90 Zeichnungen wurden von Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren sowohl aus dem Kreis Sathmar als auch aus Großwardein und sogar aus Deutschland eingereicht. Die Fachjury vergab insgesamt sechs Preise. Bei den Kindern bis zehn Jahren gewannen den Wettbewerb Mihai Rotter, Maya Rus und Evelin Maria Szilagy. Die Gewinner ab 10 Jahre sind Bernadett Lupcsa, Madeleine Harnisch und Karina Pinkovai. Die Zeichnungen aller Teilnehmer kann man auf der Facebook-Seite der Jugendorganisation sehen: www.facebook.com/djs.gemeinsam. Die Gewinner des Zeichenwettbewerbs werden mit Sachpreisen prämiert. Die Organisatoren bedanken sich beim DFD Kreis Sathmar für die freundliche Unterstützung.

Hermannstadts immobiles Kulturerbe sucht integren Staatsbeamten

kp. Hermannstadt – Auf der Homepage des Kulturministeriums wurde Montag, am 10. Mai, der Start des Bewerbungsverfahrens um die Neubesetzung von zwölf Geschäftsführer-Stellen ebenso vieler regionaler Kultur-Verwaltungsstellen (Direcții Județene de Cultură, DJC) bekanntgegeben. Die Frist für das Einreichen der Bewerbungen am Hauptsitz des Kulturministeriums in Bukarest endet Montag, am 31. Mai. Bewerberinnen und Bewerber, deren Portfolios für genügend aussagekräftig befunden werden, erfahren spätestens fünf Tage nach Einsendefrist von ihrer Einladung zu einem schriftlichen Eignungsexamen, das Montag, am 14. Juni stattfinden soll, gefolgt von einer Runde Vorstellungsgesprächen, die gleichfalls nicht später als für Freitag, den 19. Juni, anberaumt wird.

Sämtliche zwölf ausgeschriebenen DJC-Geschäftsführer-Stellen erfordern eine Berufsvorerfahrung von mindestens sieben Jahren Dienst-

zeit. Zusätzlich zu den Kultur-Verwaltungsstellen der Kreise Bacău, Călărași, Caraș-Severin, Covasna, Dâmbovița, Dolj, Giurgiu, Ilfov, Olt, Teleorman und Vrancea wird auch für die DJC Hermannstadt/Sibiu eine neue Leitung gesucht. Kontaktperson für Auskunft und weitere Anforderungen betreffend die schriftliche Bewerbung um die Geschäftsführungen in den Verwaltungskreisen Dâmbovița und Hermannstadt ist Ministerialrätin Geta Lepădatu, erreichbar unter der Rufnummer 021-2242819 sowie der E-Mail-Adresse resurseumane@cultura.ro.

Ob die DJC Hermannstadt ab Sommer 2021 von einer ausreichend kompetenten und zugleich integren Person geleitet werden wird, bleibt zu erwarten. Valentin Delcă, orthodoxer Kleriker, geistlicher Beirat der Filiale Rumäniens des Internationalen Blaukreuz-Vereins für Suchthilfepatienten und Absolvent des sozioethischen Master-Studiengangs an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, war im Sommer

2020 wegen seiner Überzeugung, den hohen Standard des alten Hermannstadt vor mutmaßlich unlauteren Eingriffen schützen zu wollen, von der Geschäftsführung der DJC Hermannstadt an die DJC Vrancea versetzt worden (die ADZ berichtete).

Wenige Tage vor dem Parlamentswahlgang am 6. Dezember 2020 reichte Delcă seine Kündigung ein. Seit seiner nunmehr hinfälligen Versetzung aus Hermannstadt wurde die Leitung der DJC-Büros auf der Quergasse/Tribunei schon zweimal interimistisch neu besetzt: auf Marius Oltean, Geschäftsführer derselben Filiale Rumäniens des Internationalen Blaukreuz-Vereins, der noch im Herbst 2020 auf eigenes Ansuchen von der Leitung der regionalen DJC zurücktrat, folgte im Januar 2021 Ciprian Toroczka, ebenfalls orthodoxer Geistlicher und Mitglied des Instituts für Ökumenische Forschung Hermannstadt (IÖFH) an der Lucian-Bлага-Universität Sibiu (ULBS).

wk. Reschitza – Einer der Beiträge des Reschitzaer Stahlwerks TMK zum 250. Jahrestag der Gründung des Industriebetriebs im Oberen Bersautal-Reschitza wird der „Salon der Industriefotografie“ sein, den das Werk mit seinem kunst- und kulturbegeisterten Generaldirektor Romulus Ioan und das „Museum des Amateurfilmers“ des Universitätszentrums Reschitza der Klausenburger „Babeș-Bolyai“-Universität (UBB) im Juni eröffnen werden.

Andrei Bălbăru, der Gründer und Leiter des „Museums des Amateurfilmers“, hat bereits mehrere der zahlreichen Fotoalben übernommen, die in den vergangenen Jahrzehnten von den Fotolabors der ehemaligen Reschitzaer Großwerke, des Maschinenbauwerks UCMR und des Eisenverhüttungskombinats CSR bzw. von ihren Vorläuferwerken, der k.u.k. österr.-ung. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft (STEG) und den Uzinele și Domeniile Reșița (UDR) im Laufe der Jahre – vor

allem zu runden Jubiläen der Werksgründung – in Auftrag gegeben und zusammengestellt wurden. Auch jüngst hat TMK-Direktor Romulus Ioan an Andrei Bălbăru wieder solche Alben fürs Museum übergeben.

Nun hat TMK-Direktor Ioan auch entschieden, das Protokollhaus von TMK, das früher auch einmal die technische Bibliothek des Eisenhüttenkombinats Reschitza beherbergte, für einen regelmäßig zu organisierenden „Salon der Industriefotografie“ zur Verfügung zu stellen, der zwischen Juni und Oktober an allen Wochenenden besucht werden kann. Das Protokollhaus von TMK ist die Villa bei der Unterführung auf der Libertății-Straße, wo in den 1950er Jahren einmal der Sitz des Stadtpartei-Komitees der Rumänischen Arbeiterpartei – RAP – untergebracht war und von wo aus die „wachsamen Klassenbewussten Genossen“ die Frauen ihrer „Genossen“ auflisteten, die sonntags zur Messe in die römisch-katholische Kirche gingen.

Hermannstadt siegt in Jassy

Hermannstadt (ADZ) – In der ersten rumänischen Fußball-Liga behält sich der FC Hermannstadt die Chance auf die Relegationsrunde. Bei Politehnica Jassy siegte die Mannschaft von Trainer Eugen Beza am Sonntagabend mit 1:0 (0:0). Das entscheidende Tor erzielte Baba Alhassan erst in der 78. Minute. Am heutigen Mittwoch empfängt der FC Hermannstadt nun zum abschließenden Spieltag der Abstiegsrunde den FC Argeş Piteşti. Um noch in die Relegationsrunde einzuziehen, muss die Mannschaft selbst drei Punkte einfahren, während Astra Giurgiu zeitgleich nicht gegen den FC Viitorul gewinnen darf. Politehnica Jassy steht durch die Niederlage als erster Absteiger fest.

Astra Giurgiu unterlag, ebenfalls am Sonntagabend, mit 0:3 (0:1) gegen den FC Voluntari. Die Gäste können ihrerseits nun nicht mehr direkt absteigen und sogar noch die Relegationsrunde vermeiden. Dazu muss die Mannschaft allerdings zwingend gegen UTA Arad gewinnen. Darüber hinaus darf auch entweder Gaz Metan Mediasch oder der FC Viitorul am letzten Spieltag nicht gewinnen. Die Mediascher hatten durch eine 1:0-Niederlage in Arad den vorzeitigen Klassenerhalt verpasst.

UTA Arad wiederum hat durch das entscheidende Tor von Liviu Antal (50. Minute) noch Chance auf einen Platz in

der nationalen Europapokalqualifikation. Dazu muss die Mannschaft von Trainer László Balint am letzten Spieltag allerdings mehr Punkte einfahren als Argeş Piteşti. Bereits für die Ausscheidungsrunde qualifiziert ist Chindia Târgovişte, die am Freitag mit 0:2 (0:0) gegen den FC Viitorul verloren hatte. Um den Startplatz in der Qualifikationsrunde der UEFA Conference League trifft Târgovişte zunächst in einem Spiel auf Piteşti oder Arad und der Sieger im Anschluss auf Seps OSK Sankt Georgen oder CS Universitatea Craiova aus der Meisterrunde.

Alle Spiele des letzten Spieltages der Abstiegsrunde werden heute Abend zeitgleich um 18.30 Uhr angepfiffen. Mindestens einen Punkt benötigt dann auch noch Dinamo Bukarest. Die Hauptstädter konnten zwar am vergangenen Wochenende mit 2:1 (1:0) bei Argeş Piteşti gewinnen, doch bei eigener Niederlage gegen Târgovişte und Siegen von Voluntari, Mediasch und dem FC Viitorul würde die Mannschaft tatsächlich wieder auf einen Relegationsplatz abrutschen. Durch fünf Siege in Folge konnten sich die Bukarester zuletzt doch noch aus dem Tabellenkeller befreien. Bei einem Sieg hätte die Mannschaft wiederum sogar noch Chancen auf den Platz in der nationalen Europapokalqualifikation.

Kliment Kolesnikow schwimmt Weltrekord

Beckenschwimmwettbewerbe beginnen bei EM in Budapest

Budapest (dpa) - Zoe Vogelmann freute sich über ihr EM-Debüt auf der Langbahn, Rückenschwimmer Kliment Kolesnikow zauberte eine Weltrekordzeit ins Budapest Becken: In Abwesenheit der meisten deutschen Olympia-Starter nutzte die erst 17 Jahre alte Lagenchwimmerin Vogelmann ihre Chance zur Präsentation auf der großen Bühne. Dann setzte Kliment Kolesnikow das erste fulminante internationale Achtungszeichen in der Donau-Arena. In 23,93 Sekunden verbesserte der 20-Jährige am Montag seine eigene Bestmarke über 50 Meter um sieben Hundertstel Sekunden. Der Russe zog mit seiner Rekordzeit als Schnellster mit großem Vorsprung ins Finale ein.

Kurz zuvor war Vogelmann das Lächeln trotz Erschöpfung und Schutzmaske deutlich anzusehen gewesen. Sie schlug nach 4:45,61 Minuten an und kam über 400 Meter auf den siebten Platz. Schon der Einzugs ins Finale war für sie ein Erfolg.

„Ich war wie losgelöst“, sagte die Heidelbergerin. „Heute Morgen bin echt geflogen. Es hat so viel Spaß gemacht“, kommentierte sie ihren Vorlauf, in dem sie in 4:43,51 Minuten persönliche Bestzeit geschwommen war. Auch wenn sie an diese Zeit am Abend nicht mehr ganz herankam, war die jüngste Sportlerin im deutschen Team glücklich.



Bei den Schwimm-EM in Budapest hat Kliment Kolesnikow einen Weltrekord über 50 Meter Rücken aufgestellt.

lich. „Es war ein cooler Tag“, sagte sie. Den Europameistertitel sicherte die Top-Favoritin Katinka Hosszu.

Nicht ganz wie erhofft liefes für Angelina Köhler. Die 20-

Jährige aus Hannover verpasste in 58,64 Sekunden den Endlauf über 100 Meter Schmetterling. Köhler wollte sich nach der wegen einer Corona-Infektion verpassten Qualifikations-Chan-

ce von Berlin im April mit einer starken Leistung doch noch für ein Olympia-Ticket empfehlen. Mit ihrer Zeit blieb sie jedoch über der für Tokio geforderten Marke von 57,90 Sekunden und kam nicht an ihre persönliche Bestzeit heran. „Ich habe alles gegeben“, sagte Köhler. „Da fehlt mir auch ein bisschen die Wettkampferfahrung, die wir leider dieses Jahr nicht hatten.“

Der Deutsche Schwimmverband tritt mit einer jungen und größtenteils unerfahrenen Mannschaft an. Olympia-Hoffnungen wie Florian Wellbrock und Sarah Köhler verzichten angesichts des alles überstrahlenden Saisonhöhepunkts ab dem 23. Juli auf die EM.

Regen-Roulette beim zweiten Lauf der Bergrenn-Meisterschaft in Rosenau

Das zweite von acht Rennen der rumänischen Bergrenn-Meisterschaft – die Trofeul Râşnov – verbuchte am vergangenen Wochenende mit 106 startenden Autos einen Teilnehmerrekord. Am Fuße der Rosenauer Bauernburg sah es nach dem ersten von zwei Wertungsläufen noch nach einem Favoritensieg aus, doch dann kam der Regen. Bei der Lotterie um die Wahl der passenden Reifen gab es viele Verlierer und so fuhren

einige favorisierte Fahrzeuge im zweiten Lauf schlichtweg unter ferner Liefen. Die Gunst der Stunde nutzten Piloten, die zuvor niemand auf der Rechnung hatte. Subaru Impreza-Fahrer (Klasse N4) Calin Manitiu lag mit einer Gesamtzeit von 4:05,323 Minuten (Lauf 1: 2:02,264 – Lauf 2: 2:03,059) und einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 110,06 km/h schlussendlich deutlich vor Corneliu Eduard Cozma im Audi

R8 GT (Klasse GT – 4:08,185) und Dudu Senchea mit seinem Mitsubishi Lancer Evo 8 (Klasse N4 – 4:08,776). Der Sieger des ersten Bergrennens um Cheile Grădiştei, Octavian Cioviţă (Radical SR8), der im ersten Lauf mit 1:56,817 die 2-Minuten-Marke knackte und damit vorne lag, landete abgeschlagen auf Platz 9 (4:12,335). Vom 5. bis 6. Juni folgt die dritte Etappe um das Wintersport-Resort Râncu. (Jan Stöber)

Hochwasser in Brasilien: Über 400.000 Menschen betroffen

Die Überschwemmungen in Brasilien haben das Zentrum der Amazonas-Metropole Manaus erreicht. Dies berichtete das brasilianische Nachrichtenportal „G1“ am Montag (Ortszeit). Demnach betrug der Pegel des Rio Negro, der bei der Stadt Manaus in den Amazonas-Fluss mündet, 29,72 Meter und das Wasser umspülte etwa die rund 100 Jahre alte Uhr unweit des berühmten Teatro Amazonas.

Der Wasserstand ist der dritthöchste seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1902 und kommt dem historischen Hochwasser von 2012 nahe, als der Rio Negro auf 29,97 Meter stieg. Manaus rief den Notstand aus.

Der Geologische Dienst Brasiliens sieht voraus, dass der Pegel in diesem Jahr 30,35 Meter erreichen wird.

Das Hochwasser führt nahezu im gesamten Bundesstaat Amazonas, der etwa viereinhalb Mal so groß ist wie Deutschland, zu Überschwemmungen. Von 62 Gemeinden sind mehr als 50 betroffen, mindestens 20 befinden sich in einer Notsituation. In Anamá, das komplett unter Wasser steht, und anderen Gemeinden navigieren Einwohner in Booten durch überflutete Straßen. Nach Angaben des Zivilschutzes, auf den „G1“ sich berief, sind mehr als 400.000 Menschen betroffen. (dpa)



Kinder spielen in einer überschwemmten Straße im Bezirk Cacau Pirera, nachdem der Pegel des Rio Negro auf 29,72 Meter stieg. Der Wasserstand ist der dritthöchste seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1902 und kommt dem historischen Hochwasser von 2012 nahe. Foto: Lucas Silva/dpa

Ehemalige US-Todeskandidaten bekommen Entschädigung in Millionenhöhe

Mehr als drei Jahrzehnte saßen zwei Brüder in den USA zu Unrecht hinter Gittern, nun bekommen sie 84 Millionen Dollar Entschädigung. Eine Jury im Bundesstaat North Carolina sprach Henry McCollum und Leon Brown laut US-Medien je eine Million Dollar pro verbrachtem Jahr im Gefängnis plus 13 Millionen Dollar Bußgeld zu. Zudem hatte den Berichten zufolge das Büro des Sheriffs im Bezirk Robeson separat einer Zahlung von neun Millionen Dollar zugestimmt. Damit bekommen sie umgerechnet insgesamt rund 69 Millionen Euro.

Die Halbbrüder, die den Berichten zufolge beide geistig behindert sind, waren als Teenager für die Vergewaltigung und den Mord an einem elfjährigen Mädchen im Jahr 1983 festgenommen und später zum Tode verurteilt worden. Sie hatten damals Geständnisse abgelegt, diese später aber widerrufen. In den 90er Jahren wurde Browns Strafe in lebenslang umgewandelt. 2014 hatte ein DNA-Test dann beiden zur Freiheit verholfen. Anhand einer Zigarette vom Tatort waren Spuren sichergestellt worden, die zu einem anderen Mann führten.

Nach ihrer Freilassung waren die beiden schwarzen Brüder den Berichten zufolge in einer Zivilklage auf Bundesebene gegen die Strafverfolgungsbehörden vorgegangen. „Die Jury hätte keine stärkere Botschaft aussenden können, dass die Bürger dieses Landes kein Fehlverhalten der Strafverfolgungsbehörden tolerieren und nicht länger blind ihren Aussagen über an den Rand gedrängte Gruppen glauben werden“, sagte Anwalt Elliot S. Abrams der „Washington Post“ am Sonntag.

„Ich danke Gott“, hatte McCollum nach dem Urteilspruch

am Freitag unter Tränen gesagt, wie die Regionalzeitung „The News & Observer“ berichtete. „Ich habe meine Freiheit“, fügte er demnach später hinzu. Aber: „Es gibt immer noch eine Menge unschuldiger Menschen im Gefängnis. Und sie verdienen es nicht, dort zu sein.“ Seit ihrer Entlassung versuchten McCollum und Brown, ihr Leben neu aufzubauen – ein Prozess, der sich nach 31 Jahren Haft als schwierig erweise, schrieb das Blatt. Beide benötigten Vormunde, um ihre Finanzen zu verwalten. Brown sei als Folge der Haft pflegebedürftig. (dpa)

Vogelzählung weltweit: 1,6 Milliarden Spatzen – nur 3000 Kiwis

Rund 50 Milliarden Vögel gibt es auf der Erde – also etwa sechs je Mensch. Das geht aus einer Hochrechnung australischer Wissenschaftler hervor. Demnach existieren nur noch wenige Arten mit mehr als einer Milliarde Exemplaren, zahlreiche Arten hingegen sind selten oder sehr selten. Zu den noch recht häufig vorkommenden Vögeln zählen Spatz und Rauchschwalbe, zu den seltenen die Kiwis. Über die Häufigkeit einer Art Bescheid zu wissen, sei wichtig etwa für rechtzeitige Erhaltungsmaßnahmen.

Die Studie des Teams um William Cornwell von der Uni-

versity of New South Wales (UNSW) in Sydney (Australien) wird im Fachmagazin „Proceedings“ der US-Nationalen Akademie der Wissenschaften („PNAS“) vorgestellt. Die Forscher präsentieren eine Schätzung für die globale Häufigkeit von 9700 Vogelarten – etwa 92 Prozent aller bekannten Spezies. Die übrigen acht Prozent wurden wegen unsicherer Datenlage nicht in die Schätzung aufgenommen. Da es sich durchweg um seltene Arten handelt, würde ihre Zahl auch kaum zur Gesamtzahl der Vögel beitragen.

Nach ihren Berechnungen gibt es nur vier Arten, von denen

mehr als eine Milliarde Individuen existieren: der Haussperling oder Spatz (*Passer domesticus*; 1,6 Mrd.), der Star (*Sturnus vulgaris*; 1,3 Mrd.), die Ringschnabelmöhwe (*Larus delawarensis*; 1,2 Mrd.) und die Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*; 1,1 Mrd.).

Vom Laufhühnchen Turnix melanogaster hingeeben gibt es nur noch etwa 100 Exemplare. Etwa 12 Prozent der Arten haben nur noch eine Bestandsgröße von weniger als 5000 Tieren, darunter die extrem seltene Bernsteinseeschwalbe (*Thalasseus bernsteini*), der lange ausgestorben geglaubte Braunbauch-Dickichtvogel (*Atrichornis clamor-*

sus) und die flugunfähige Trommelralle (*Habroptila wallacii*). Selten sind auch Vögel aus den Familien der Kiwis (3000) und der Stelzenrallen (154.000).

Das Beziffern der Häufigkeit einer Art sei ein entscheidender erster Schritt für deren Erhaltung. „Indem wir richtig zählen, was da draußen ist, lernen wir, welche Arten anfällig sein könnten, und können verfolgen, wie sich diese Muster im Laufe der Zeit ändern“, erklärt Erstautor Corey Callaghan von der UNSW. Wenn eine Populationszahl sinke, könne das eine Alarmglocke für die Gesundheit des Ökosystems sein, in dem diese Art vorkommt. (dpa)

USA verhängen weitere Sanktionen gegen Militärführung in Myanmar

Washington (dpa) - Nach dem Putsch in Myanmar verhängt die US-Regierung weitere Sanktionen gegen die Militärführung des südostasiatischen Landes. Das US-Außenministerium teilte am Montag in Washington mit, der sogenannte Staatsverwaltungsrat der Militärjunta sowie mehrere von dessen Mitgliedern würden mit Strafmaßnahmen belegt. Das gelte auch für neun vom Militär

eingesetzte Kabinettsmitglieder und dreier erwachsene Kinder von hochrangigen Militärs, gegen die bereits zuvor Sanktionen erlassen worden seien.

Die Sanktionen haben unter anderem zur Folge, dass etwaiger Besitz der Betroffenen in den USA eingefroren wird. US-Unternehmen und Personen dürfen keine Geschäfte mit ihnen machen. Es greifen außerdem Einreisebeschränkungen

US-Außenminister Antony Blinken erklärte, die Vereinigten Staaten zögen die Verantwortlichen für den Putsch weiterhin zur Rechenschaft und machten politischen und finanziellen Druck auf das Militärregime, solange die Gewalt anhalte. Blinken ermutigte andere Staaten, ebenfalls zusätzliche Strafmaßnahmen gegen die dortige Militärführung zu erlassen.

Die USA hatten seit dem Putsch in Myanmar Anfang Februar bereits strenge Exportbeschränkungen für das südostasiatische Land erlassen und Sanktionen gegen diverse Mitglieder des neuen Führungsapparats und erwachsene Kinder des Anführers der Militärjunta verhängt. Auch zwei Holding-Gesellschaften des Militärs und eine staatliche Juwelenfirma wurden mit Sanktionen belegt.

CORONA-MELDUNGEN AUS ALLER WELT

In Dänemark fallen weitere Corona-Einschränkungen weg. Ab Freitag werden innerhalb des Landes so gut wie alle bislang noch geschlossenen Einrichtungen wieder geöffnet – außer Nachtclubs und Diskotheken. Darauf einigte sich die dänische Regierung in der Nacht zum Dienstag mit einer breiten Mehrheit der Parlamentsparteien in Kopenhagen. Voraussetzung für die Öffnungen sind Abstandsregeln und vielerorts auch das Vorzeigen des Corona-Passes, mit dem man in Dänemark negative Corona-Tests, Impfungen und überstandene Infektionen nachweisen kann. Dänemarks Corona-Zahlen sind zuletzt im Zuge der Lockerungen gestiegen, befinden sich aber weiterhin auf einem verhältnismäßig niedrigen und relativ stabilen Niveau. • **Indonesien** kämpft ab sofort auch mit einem privaten Impfprogramm gegen das Coronavirus. Mehr als 22.000 Firmen in dem südostasiatischen Inselstaat beteiligen sich an der Kampagne und werden selbst Vakzine erwerben, um ihre Mitarbeiter zu impfen. Bis zu zehn Millionen Angestellte sollen so vor dem Virus geschützt werden. Indonesien ist mit rund 270 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste und am schwersten von der Pandemie betroffene Land in Südostasien: Bislang wurden rund 1,7 Millionen Fälle bestätigt, mehr als 48.000 Menschen sind gestorben. • **In Bulgarien** sollen ältere und chronisch kranke Menschen nun vorrangig geimpft werden. Nur den von der bisherigen Impfgruppe vier erfassten Menschen soll jetzt an vier Wochentagen von den Hausärzten oder in Impfzentren ein Corona-Vakzin verabreicht werden. Nach dem Impfplan der bisherigen Regierung von Ex-Ministerpräsident Boiko Borissov wurden bisher drei andere Risiko-Gruppen vorrangig geimpft, etwa Klinikpersonal, Heimbewohner und Beschäftigte in lebenswichtigen Bereichen. Bis Montag starben insgesamt 17.259 Menschen, damit gehört Bulgarien zu den EU-Ländern mit der höchsten Corona-Sterblichkeit. • **In Indien** sank die Zahl der nachgewiesenen Neuinfektionen zuletzt tendenziell. Allerdings verlagert sich die Pandemie zunehmend in die ländlichen Regionen, wo es deutlich weniger Testmöglichkeiten und schlechtere Gesundheitsversorgung gibt. Die Dunkelziffer an Infektionen und Todesopfern dürfte entsprechend hoch sein. In den vergangenen 24 Stunden starben nach offiziellen Angaben 4329 Menschen, ein neuer Höchststand. Ärzte warnen vor der Zunahme einer seltenen Pilzkrankheit mit hoher Todesrate. Es wird befürchtet, dass sie von Steroiden ausgelöst oder verschlimmert werden könnte, die bei der Behandlung von Covid-19 eingesetzt werden. (dpa)

Brasiliens Gefängnisse extrem überfüllt

Rio de Janeiro (dpa) - Die Zahl der Häftlinge sinkt, aber die Gefängnisse in Brasilien sind auch in der Corona-Pandemie extrem überfüllt. In den Gefängnissen des südamerikanischen Landes sitzen derzeit rund 688.000 Gefangene ein. 2020 waren es rund 710.000.

Es ist das erste Mal, dass die Zahl sinkt, seit das Nachrichtenportal „G1“ im Jahr 2014 mit der Erhebung begann. Zudem wurde Platz für mehr als 17.000 weitere Häftlinge geschaffen. Die Gesamtkapazität beträgt aber weiter 441.000. Der Anteil derjenigen, die ohne Gerichtsverfahren einsitzen, ist von 31,2 Prozent auf 31,7 Prozent gestiegen.

Mit der Pandemie hat sich die Situation verschlimmert.

„Es gab eine Zeit, in der die überwiegende Mehrheit der Gefangenen Symptome zeigte, die mit Covid-19 zusammenhängen“, hieß es bei „G1“ unter Berufung auf einen Inspektionsbericht. Sie seien nicht medizinisch oder nur mit schmerzlindernden Medikamenten versorgt oder geschlagen worden. Insgesamt rund 450 Häftlinge und Gefängnis-Angestellte starben demnach im Zusammenhang mit Covid-19.

Brasilien ist nach den USA und China das Land mit der höchsten Zahl an Gefangenen. Viele Haftanstalten werden von Gangs kontrolliert. Der rechte Präsident Jair Bolsonaro hat angekündigt, hart gegen die mächtigen Verbrechersyndikate vorgehen zu wollen.

Schuldenerleichterungen als Chance für Sudan

Paris (dpa) - Zur Unterstützung des demokratischen Übergangs wollen internationale Geber den Sudan von milliardenschweren Schulden befreien. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron kündigte nach einer Hilfskonferenz am Montag in Paris an, die gesamten bilateralen Schulden von rund fünf Milliarden US-Dollar zu streichen.

Das internationale Verfahren für die Schuldenverminderung werde voraussichtlich Ende Juni vom Weltwährungsfonds IWF offiziell in Gang gesetzt werden. Macron lobte den demokratischen Übergang in dem Land, der ein Modell für die gesamte Region sein könne. Sudans Premierminister Abdullah Hamduk sprach von

einer „historischen Konferenz“.

Der Sudan wurde 30 Jahre lang von Präsident Omar al-Baschir mit harter Hand regiert, bis der Machthaber 2019 von der Armee gestürzt wurde. Daraufhin gründeten Zivilisten und Militärs eine gemeinsame Übergangsregierung, was weltweit begrüßt wurde. Allerdings steckt das Land noch immer in einer tiefen Wirtschaftskrise, die durch die Corona-Pandemie verschlimmert wurde.

Frankreich will dem Sudan auch einen Überbrückungskredit von 1,5 Milliarden Dollar einräumen, um Rückstände beim IWF zu zahlen, sagte Macron. Die USA hatten bereits 1,15 Milliarden Dollar gewährt, damit der Sudan Rückstände bei der Weltbank begleichen kann.

Zwei Jahre Präsident Selenskyj: Das uneingelöste Versprechen

Die Erwartungen an den früheren Komiker sind groß gewesen / Von Andreas Stein und Christian Thiele, dpa

Kiew (dpa) - In schussicherer Weste stapft der ukrainische Präsident zuletzt oft durch Schützengräben. Die Botschaft von Wolodymyr Selenskyj ist: Stärke zeigen im blutigen Konflikt im Donbass. Als der 43-Jährige vor genau zwei Jahren (20. Mai) sein Amt antrat, hat er den Frieden im Osten des Landes zum obersten Ziel seiner Präsidentschaft ausgerufen. Dafür wollte er sich selbst mit dem „glatzköpfigen Teufel“ an einen Tisch setzen. Davon ist keine Rede mehr. Gespräche mit den moskautreuen Separatisten lehnt der frühere Komiker kategorisch ab. Viele sind enttäuscht von ihm.

73 Prozent der Ukrainer wählten den Ex-Schauspieler damals, weil sie genug hatten von der Politik seines Vorgängers Petro Poroschenko. Die

Hoffnungen waren groß, dass mit dem Polit-Neuling endlich die Waffen schweigen könnten in dem Konflikt zwischen Regierungstruppen und Separatisten. Doch mehr und mehr ist die Rhetorik von Selenskyjs Umgebung militaristisch geprägt. Nachbar Russland bemerkt spöttisch, dass Selenskyj öfter an der Front gewesen sei als sein Vorgänger.

„Ich bin ohne zu zögern bereit, meinen Posten einzubüßen, nur damit Frieden eintritt“, verkündete Selenskyj in seiner Antrittsrede. Doch zwei Jahre später sterben weiter Menschen. Erst im April wuchsen international die Sorgen vor einer neuen Eskalation. Russland drohte offen mit einem Eingreifen. Auch wenn es nun ruhiger geworden ist – gelöst ist der 2014 ausgebrochene Konflikt noch

nicht. UN-Schätzungen nach gibt es bereits mehr als 13.000 Tote.

Der präsidentennahe Politologe Wladimir Fessenko verteidigt Selenskyj: „Vor den Wahlen hatte er nicht wenige naiv-romantische Vorstellungen, wie auch viele seiner Wähler, über die Möglichkeiten, Frieden im Donbass zu erreichen.“ Nach seinem Amtsantritt sei er mit der Realität konfrontiert worden. Kiew allein sei nicht in der Lage, Frieden zu erlangen. „Es braucht auch eine entgegenkommende Bewegung der Gegenseite. Die gibt es nicht.“ Fessenko meint damit Moskau.

Kremlchef Wladimir Putin hat Selenskyj offenbar längst abgeschrieben. Dabei gab es zu Beginn von Selenskyjs Amtszeit durchaus Signale des Ent-

gegenkommens aus dem Kreml. Nun sagte Putin aber vergangene Woche: „Allem nach zu urteilen, wird die Ukraine langsam aber sicher in ein Anti-Russland verwandelt.“

Einen Grund für die Entwicklung sieht der ukrainische Politologe Alexej Jakubin in Kiews Politik nach dem Gipfel in Paris. Moskau habe die Umsetzung des Abschlussdokuments erwartet. Umgesetzt wurde aber bestenfalls die Hälfte der Vereinbarungen – aus Angst vor Protesten radikaler Nationalisten.

Kiew nimmt Russland etwa die Ausgabe von russischen Pässen an Bewohner der Separatistengebiete übel. Das wird von vielen Beobachtern als ein erster Schritt zu einer späteren Annexion der ostukrainischen Gebiete bewertet. Moskau be-

streitet das. Und als Selenskyj kürzlich seinem russischen Kollegen ein persönliches Treffen in Donbass vorschlug, antwortete Putin: „Wir empfangen den Präsidenten der Ukraine zu jeder für ihn angenehmen Zeit in Moskau.“ Ein Gang, der für den Ukrainer ausgeschlossen ist.

Jakubin vermutet, dass alles auf ein Einfrieren des Konflikts hinauslaufe: „Wir reintegrieren das Territorium nicht, sondern einigen uns auf eine Minimierung der Schusswechsel und lassen alles so, wie es ist.“ Irgendwann werde sich vielleicht in Russland etwas ändern – und dann ergäben sich neue Möglichkeiten.

Wie sein Vorgänger drängt Selenskyj auf eine Nato-Mitgliedschaft. Doch bei dem Militärbündnis stößt er auf Granit.

Die USA fordern von Kiew die versprochenen Reformen, etwa bei der Bekämpfung von Korruption. Der Ex-Schauspieler scheint dabei aber von der Angst vor Protesten nationalistischer Gruppen um Poroschenko getrieben zu sein. Deshalb beobachte er eine Hinwendung Selenskyjs zur Wählerschaft seines Vorgängers, sagt Jakubin und skizziert Selenskyjs neue Position: „Ich werde mehr Poroschenko sein, als Poroschenko selbst.“

Fast 30 Prozent der Ukrainer würden ihm weiterhin in einem ersten Wahlgang ihre Stimme geben. Und die Stichwahl würde er gegen alle bisher bekannten Gegenkandidaten klar gewinnen. Eine zweite Amtszeit schließt er nicht aus – anders als vorher noch versprochen.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien

ISSN 1221 – 7956

Gründer:
Emmerich Reichrath (1941-2006), Hans Frank (1941-2010)

Herausgeber:
Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien
550185 Hermannstadt/Sibiu, str. Gen. Magheru 1-3

Redaktion:
Bukarest, Banu Dumitrache 40
Tel. Chefredaktion: 021/317 89 15
Tel. Verlag: 021/317 89 18
Fax: 021/317 89 17
E-Mail: info@adz.ro
Internet: www.adz.ro

Chefredakteurin: K.G. Dumitriu (Nina May)
Stellvertreter: Ionuț Budașcu

Postanschrift
Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien,
Of.p. 18, ghișeu 3, CP 21,
014820 București, sector 1

Korrespondentenbüros:

Hermannstadt/Sibiu
Tel./Fax: 0269/211 162
E-Mail: hermannstadt@adz.ro
Kronstadt/Brașov
Tel./Fax: 0268/475 841
E-Mail: kronstadt@adz.ro

Reschitza/Reșița
Telefon: 0355/412 579
E-Mail: wkremmadz@gmail.com
Temeswar/Timișoara
Telefon: 0256/498 210
E-Mail: temeswar@adz.ro, bz@adz.ro
Sathmar/Satu Mare
Telefon/Fax: 0261/711 740
E-Mail: rist@adz.ro
Vertrieb, Anzeigen, Abos:
anzeigen@adz.ro, aboservice@adz.ro
Mimi Enache (rumänisch)
Tel.: 021/317 89 18
E-Mail: enache@adz.ro
Cristiana Scărlătescu (deutsch)
Tel.: 021/317 89 16
E-Mail: scarlatescu@adz.ro

Druck: Art Ideea Studio, Bukarest

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk

Die ADZ benutzt Agenturmeldungen von Mediafax (Bukarest) und dpa (Hamburg).

ADZ-Abonnements

- in den Redaktionen der ADZ in Bukarest, Hermannstadt und Temeswar oder online unter www.adz.ro/abos
- in allen Postämtern in Rumänien (Bestellnummer: 19401)
- in Bukarest durch das Vertriebsunternehmen MANPRES (Tel. 0213 12 48 01 ; 312 48 02)

Auslandsabo

Über die Redaktion in Bukarest (Tel.: 0040/21/3178916, Fax: 0040/21/317 89 17, E-Mail: aboservice@adz.ro)

Das Erscheinen dieser Zeitung wird durch die finanzielle Unterstützung des DFDR gewährleistet.

Juwelendiebstahl in Dresden: Alle Tatverdächtigen gefasst

Dresden/Berlin (dpa) - Knapp ein Jahr nach dem spektakulären Juwelendiebstahl aus dem Grünen Gewölbe in Dresden sind alle derzeit dringend Tatverdächtigen gefasst.

Bei einer Razzia am Montagabend wurde der seit November 2020 gesuchte Zwilling aus einem bekannten arabischstämmigen Berliner Clan in einer Wohnung in der deutschen Hauptstadt festgenommen, wie die Staatsanwaltschaft Dresden am Dienstagvormittag mitteilte. Der 22-Jährige wurde umgehend nach Dresden gebracht. Er soll dort im Laufe des Tages dem Haftrichter vorgeführt werden.

An dem Einsatz waren Zielhelfer des deutschen Bundeskriminalamtes (BKA) sowie Beamte des Landeskriminalamtes Berlin,

der Berliner und Dresdner Polizei, Spezialkräfte der Bundespolizei sowie ein Mobiles Einsatzkommando beteiligt. Dabei wurden laut Staatsanwaltschaft auch ein Mobiltelefon und Kleidung sichergestellt.

Bei dem spektakulären Coup in dem berühmten Schatzkammermuseum in der ostdeutschen Metropole am 25. November 2019 hatten die Täter Schmuckstücke aus Diamanten und Brillanten des 17. und 18. Jahrhunderts von kaum schätzbarem Wert erbeutet.

Bei zwei Razzien am 17. November und am 14. Dezember 2020 waren in Berlin bereits vier Verdächtige festgenommen worden. Sie sind seitdem in Untersuchungshaft. Der Zwillingbruder eines Beschuldigten aber entwichte damals den Fahndern - im Januar

2021 dann sogar ein zweites Mal.

Die fünf jungen Männer waren nach Überzeugung der Ermittler direkt an dem Coup beteiligt, ihnen werden schwerer Bandendiebstahl und Brandstiftung vorgeworfen. Sie stammen aus dem Berliner Remmo-Clan. Mitglieder dieser Großfamilie wurden auch für andere große Straftaten wie den Goldmünzen-Diebstahl aus dem Berliner Bode-Museum 2017 verurteilt.

Seit März wird auch nach vier weiteren Männern gefahndet, die im Verdacht der Beihilfe zum schweren Bandendiebstahl stehen. Deren Identität ist derzeit noch unklar. Sie könnten Ende November den Tatort ausgespäht haben und damit an der Vorbereitung des Juwelendiebstahls beteiligt gewesen sein.

Impf-Priorisierung soll am 7. Juni enden

Berlin (dpa) - Ab 7. Juni soll nach Plänen von Gesundheitsminister Jens Spahn die Impf-Priorisierung landesweit in Arztpraxen und den regionalen Impfzentren entfallen, heißt es in einem Vorschlag der Bundesregierung: „Damit sind alle Bürgerinnen und Bürger ab 16 Jahren berechtigt, einen Impftermin zu vereinbaren“.

Zugleich wird aber auch betont, dass aufgrund der aktuell erwarteten Liefermengen nicht gleich alle Impfwilligen bereits im Laufe des Monats Juni geimpft werden könnten: „Die Impfkampagne wird wie angekündigt bis zum Ende des Sommers fortgesetzt werden müssen.“

Außerdem seien in den drei Wochen bis zum 7. Juni noch mindestens 15 Millionen Erst- und Zweitimpfungen vorgesehen.

Spahn hatte mehrfach deutlich gemacht, dass vor einer völligen Freigabe zunächst noch die dritte und letzte Prioritätsgruppe zum Zuge kommen soll. Dazu gehören neben über 60-Jährigen unter anderem Supermarktverkäuferinnen, Busfahrer, Justizbeamte und Lehrkräfte in weiterführenden Schulen.

Ebenfalls ab 7. Juni sollen dem Vorschlag zufolge auch Betriebs- und Privatärzte routinemäßig in die Impfungen einbezogen werden. Für sie soll von Beginn an keine Priorisierung gelten.

Nach offiziellen Angaben haben bis zum Samstag 30,4 Millionen der in Deutschland lebenden Menschen mindestens eine Dosis der Corona-Impfung erhalten. Das sind 36,5 Prozent der rund 83 Millionen Einwohner.

Aussöhnungsabkommen mit Namibia vor dem Abschluss

Windhuk/Johannesburg (dpa) - Nach jahrelangen Verhandlungen zur Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit haben sich die Bundesrepublik und Namibia laut Deutschlandfunk auf ein Rahmenabkommen geeinigt.

Uria Tjikua von der namibischen Delegation teilte der Deutschen Presse-Agentur nach Abschluss der jüngsten Gesprächsrunde am Samstag in Berlin mit, ein entsprechender Verhandlungsbericht werde nun den jeweiligen Regierungen und Gremien vorgelegt. Vertreter der Volksgruppen der Herero und der Nama verlan-

gen die offizielle Entschuldigung für zur Kolonialzeit begangene Verbrechen sowie auch eine finanzielle Wiedergutmachung.

Laut Deutschlandfunk ist die Bundesregierung nun bereit, die gezielte Ermordung Zehntausender Menschen in der Ex-Kolonie Deutsch-Südwestafrika aus heutiger Sicht als Völkermord anzuerkennen.

Geplant sei zudem, dass Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei einem Festakt im namibischen Parlament offiziell um Entschuldigung bitten wird. Ruprecht Polenz (CDU), der Verhandlungs-

führer der deutschen Seite, wollte das ebenso wenig bestätigen noch dementieren wie der namibische Unterhändler Tjikua. „Wir haben seit einiger Zeit mit der namibischen Seite Vertraulichkeit vereinbart und werden uns daran halten“, sagte Polenz gegenüber der Deutschen Presse-Agentur am Sonntag.

Das Deutsche Reich war von 1884 bis 1915 Kolonialmacht im heutigen Namibia und schlug die Aufstände von zwei Volksgruppen brutal nieder. Historikern zufolge wurden etwa 65.000 der 80.000 Herero und mindestens

10.000 der 20.000 Nama getötet. Seit Jahren verhandeln beide Regierungen darüber, wie eine Wiedergutmachung aussehen soll. Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) hatte bei einem Besuch in Windhuk erklärt, Deutschland habe eine historische Verantwortung und stehe zu daraus erwachsenden Verpflichtungen. Zuletzt waren die Gespräche durch ein von Namibia abgelehntes Entschädigungsangebot, aber auch Beschränkungen durch die Corona-Krise ins Stocken geraten.

Das Abkommen zur Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit

zwischen der Bundesrepublik und Namibia trifft bei Teilen der Volksgruppen der Herero und Nama auf Kritik: Es sei nichts weiter als ein PR-Coup Deutschlands und ein Akt des Betruges der namibischen Regierung, heißt es in einer am Montag veröffentlichten Erklärung der Ovaherero Traditional Authority und Nama Traditional Leaders Association.

Diese ist aber nur eine von vielen Herero-Gruppen, von denen acht offiziell von der Regierung anerkannt und in der namibischen Verhandlungsdelegation vertreten sind.

Nord Stream darf zwei Kilometer Leitung in deutsche Gewässer legen

Hamburg (dpa) - Die Gaspipeline Nord Stream 2 darf im Mai auf zwei Kilometern Länge in deutschen Gewässern auf dem Meeresgrund abgelegt werden. Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) in Hamburg ordnete dazu am Montag die sofortige Vollziehung einer umstrittenen Genehmigung vom 14. Januar an.

Gegen die Genehmigung vom Januar für den Weiterbau bis Ende Mai waren der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) und die Deutsche Umwelthilfe unter dem Hinweis auf rastende Vögel im Vogelschutzgebiet vor Gericht gezogen. Durch die aufschiebende Wirkung bestehe bis Ende Mai kein Baurecht, erläuterte das BSH. Von Ende Mai bis Ende September greife dann eine Genehmigung aus dem Jahr 2018. Dann seien keine empfindlichen Rastvögel in der deutschen Ostsee. Die Deutsche Umwelthilfe kündigte rechtliche Schritte gegen die BSH-Entscheidung an.

Die umstrittene Erdgaspipeline Nord Stream 2 von Russland durch die Ostsee nach Deutschland ist weitgehend fertiggebaut. In deutschen Gewässern fehlen 13,9 Kilometer des einen Stranges und 16,8 Kilometer des zweiten Stranges.

Hannover (dpa) - Es klingt nach dem Stoff eines Romans von Jules Verne oder Frank Schätzing: Kilometerweit unter der Wasseroberfläche untersucht Deutschland im Pazifischen Ozean den Meeresboden - als Vorbereitung für einen möglichen Bergbau in der Tiefsee. Denn am Meeresboden lagern Rohstoffe, die für die Industrie wichtig sind. Manganknollen, Nickel, Kupfer und Kobalt enthalten. Stoffe, die für Elektrogeräte und den Ausbau erneuerbarer Energien dringend benötigt werden.

Schon 2011 hat die Bundesregierung den Tiefseebergbau im Nationalen Masterplan Maritime Technologien als Schwerpunktthema identifiziert. Rohstoffe aus der Tiefsee könnten für die globale Wirtschaft von wachsender Bedeutung sein, heißt es darin. Das ist verlockend, denn bisher ist Deutschland bei Metallrohstoffen fast vollständig abhängig von Importen.

Noch ist das eine Zukunftsvision. Doch die Erkundung der Tiefsee ist längst angelaufen, und schon daran regt sich heftige Kritik. Experten und Umweltschützer wie Greenpeace protestieren gegen die Pläne. Die Befürchtung: Der Ab-

4500 Meter unter dem Meer: Deutschland erforscht den Tiefseebergbau



Schiff für Rohstoff-Abbau in der Tiefsee

Foto: dpa

bau der Rohstoffe könnte das Ökosystem im Ozean nachhaltig durcheinanderwirbeln und schädigen. Vor wenigen Tagen erst befestigten Aktivisten des Greenpeace-Schiffs „Rainbow Warrior“ deshalb am Versorgungskabel eines Tiefseeroboters im Pazifik Transparente mit der Forderung „Stoppt den Tiefseebergbau“.

„Schon heute plündert und verschmutzt die Industrie unsere Ozeane, als gäbe es kein Morgen.

Sie darf nicht auch noch die Tiefsee durch den Bergbau zerstören“, sagt Sandra Schöttner, Meeresbiologin von Greenpeace an Bord der „Rainbow Warrior“. Und sie warnt: „Sterben die Meere, verlieren auch wir unsere Lebensgrundlage. Deutschland darf bei dieser ökologischen Katastrophe nicht mitmachen.“

Immerhin: Im Meeres-Masterplan der Bundesregierung heißt es auch, dass aus deutscher Sicht ef-

fiziente und umweltverträgliche Verfahren für den Tiefseebergbau anzustreben seien. Entsprechend warben das Umweltbundesamt (UBA) und die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) bereits 2017 auf einem Workshop mit der Internationalen Meeresbodenbehörde dafür, den Tiefseebergbau mit konsequenten Umweltvorgaben zu regulieren, etwa in Form von Schutzgebieten zum Erhalt der Artenvielfalt. Am Meeresboden leben etwa Muscheln, Seesterne und Schwämme.

Rund 30 Lizenzen zur Erkundung von Gebieten mit Manganknollen, Mangankrusten und Massivsulfiden hat die Meeresbodenbehörde mit Sitz in Jamaika seit 2001 bis heute ausgegeben - zwei davon in Deutschland. Im Auftrag der Bundesregierung untersucht die BGR seit 2006 ein Gebiet mit Manganknollen im östlichen Pazifik und seit 2015 eines mit Sulfidvorkommen im südwestlichen Indischen Ozean.

Beide sind wirtschaftlich interessant: Die Manganknollen wegen ihres Gehalts an Kupfer, Nickel und Kobalt, die Massivsulfide wegen des Anteils an Kupfer, Zink und Blei, aber auch Gold und Silber.



Semper atque semper liberi ac indivisi

Banater Zeitung

29. Jahrgang/Nr. 1416

Wochenblatt für Temesch, Arad und das Banater Bergland

Mittwoch, 19. Mai 2021

Heimattage der Banater Deutschen: Notgedrungen frei Haus geliefert

Die Heimattage der Banater Deutschen werden in diesem Jahr am 29. und 30. Mai stattfinden. Angekündigt sind erneut Kulturevents, Grußworte und eine Festmesse. Daran teilhaben können diesmal praktisch alle – und das sogar ohne zu reisen, Hotels zu buchen oder sonstige Ausgaben zu haben. Und trotzdem hätte es liebend gern manch einer getan. Ein persönliches Treffen ist nicht gleichwertig zu ersetzen. Die diesmal aus Pandemiegründen online stattfindenden Ereignisse sind in dieser Variante als Notlösung geradezu ideal. Über die Vorbereitungen der 14. Heimattage in Temeswar, aber auch über die deutsche Gemeinschaft in Pandemiezeiten sprach BZ-Redaktionsleiter Siegfried Thiel mit Dr. Johann Fernbach, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat.



Der DFDB-Vorsitzende Dr. Johann Fernbach

Foto: Zoltán Pázmány

Lassen wir dies hier wie eine Programmankündigung zu den Heimattagen 2021 in Temeswar aussehen...

Die Begegnung der Banater Schwaben in Deutschland hat im vergangenen Jahr nur online stattfinden können. Genauso werden Ende dieses Monats die Heimattage der Banater Deutschen virtuell veranstaltet. Wichtig ist jedoch in einem solchen Kontext, nicht gänzlich auf diese nun schon traditionellen Begegnungen zu verzichten. Dementsprechend haben wir auch das Motto gewählt: Heimattage – virtuell und trotzdem verbunden. Wenn also die Banater Schwaben nicht zu uns kommen können, gehen wir sozusagen „zu ihnen

nach Hause“. Die Festveranstaltungen werden am Samstag, den 29. Mai um 11 Uhr ausgestrahlt und am Tag darauf findet eine heilige Messe statt, die live gesendet wird. Es werden sich einige wenige Personen an dieser Messe beteiligen, denn die derzeitigen Vorschriften lassen eine andere Variante ja leider nicht zu.

Das etwa zwei Stunden laufende Programm ist eigentlich eine Kurzversion im Vergleich zu den Veranstaltungen dieser Art in den Jahren zuvor. Ist an alle Interessengruppen, an alle Geschmäcker, gedacht?

Wir haben ein vielfältiges Programm ausgewählt, sodass

ich glaube, alle Interessenten zu erreichen. Wir haben Aufzeichnungen mit Grußworten namhafter Persönlichkeiten aus Rumänien, Deutschland und Österreich, aus hohen Ämtern, die für unsere Gemeinschaft von Bedeutung sind und sogar eines aus dem Präsidialamt. Zwischen die Grußworte schalten wir auch immer wieder Musikeinlagen. Der kulturelle Teil enthält gleich mehrere Buchpräsentationen. Es geht dabei um den aus dem Banat stammenden Maler Adolf Humborg, um den Maler und Temeswarer Kurator Emil Lenhardt

sowie um eine Auswahl von Bildern, Skizzen und Aquarellen von Stefan Jäger, die vor einiger Zeit im Temeswarer Kunstmuseum gefunden wurden. Wir haben 50 der insgesamt etwa 300 neu entdeckten Jäger-Arbeiten ausgewählt. Frau Annemarie Podlipny-Hehn hat zu jedem der drei Themen ein Buch verfasst und das in einer sehr kurzen Zeit. Dafür bin ich ihr besonders dankbar. Wir werden zu den Heimattagen auch ein viertes Buch vorstellen. Nämlich jenes von Ramona Lambing, die ein interessantes Kochbuch zur schwäbischen Küche mit dem Titel „Heimat - die Liebe geht durch den Magen“ geschrieben hat. Zu diesem Buch wird das Banater Forum nach einer ersten auch eine zweite Auflage herausbringen, weil es sehr viele Leute aus dem In- und Ausland interessiert. Weitere Neuerscheinungen, wie der Gedichtband von Lucian Vărșăndan (vorgestellt von der Hochschullehrerin Eleonora Ringler-Pascu) und der neueste Stafette-Band werden ebenfalls vorgestellt.

Sie erwähnten bereits, dass es außer dem Wortanteil auch Musik geben wird. Was können die Interessenten erwarten?

Es wird viel schwäbische

Musik geben, eine Musik, die wir lieben. Mein ehemaliger Kollege Richard Beisser wird aus Deutschland eine Aufnahme zuschicken, meine ehemalige Schülerin Ana-Maria Popan, die derzeit in Madrid studiert, wird das klassische Stück „Schön Rosmarin“ von Fritz Kreisler senden. Im vergangenen Jahr wurden 250 Jahre Ludwig van Beethoven begangen. Sicher kann man das Leben von Beethoven nicht in einem Beitrag von 20 Minuten aufarbeiten, aber einige Eckpunkte müssen wir schon bringen. Beethoven hat auch Bezug zu Temeswar und zum Banat. Seine Geliebte, Johanna von Greth, ist nämlich auf dem Heldenfriedhof in Temeswar beigesetzt. Auch soll sich Beethoven über diese Beziehung in Săvârșin, im Landekreis Arad, aufgehalten haben. So zumindest einige Quellen. In diesem Zusammenhang werden wir Beethoven-Werke, wie die Mondscheinsonate und die Romanze in F-Dur hören. Außerdem wird an diesen Festtagen der Banater Deutschen, der Direktorin der Nikolaus-Lenau-Schule, Frau Helene Wolf, die Ehrennadel in Gold des Banater Forums verliehen. Danach kommt es auch zur Vergabe des Stefan-Jäger-Preises.

Siegfried Thiel

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der Honorarkonsul der Republik Österreich in Temeswar, Georg Bardeau, reiste vor Kurzem zum Vorbereitungsbesuch nach Reschitza. In der Deutschen Alexander-Tietz-Bibliothek Reschitza fand eine erste offizielle Begegnung des Honorarkonsuls mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Ţigla bzw. Christian Paul Chioncel statt.

Foto: DFBB

Bei Redaktionsschluss

Vernissage: 100 beste Plakate

Die Vernissage der Ausstellung „100 beste Plakate Deutschland, Österreich, Schweiz“ findet heute um 18 Uhr in der Faber Community in Temeswar statt. Dabei werden die Gewinner-Plakate des Wettbewerbs 2019 gezeigt: Sie wurden aus 2247 Plakaten, eingereicht von 684 Künstlern ausgewählt.

Der Wettbewerb „100 Beste Plakate Deutschland Österreich Schweiz“ wird vom 100 Beste Plakate e. V. jährlich ausgeschrieben und hat bereits 20 Mal stattgefunden. Es wird eine breite stilisti-

sche Palette des Plakat-Designs gezeigt. Die Ausstellung des Vereins findet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturzentrum Temeswar, Typopassage sowie mit Faber Community und mit Unterstützung des Goethe Instituts Bukarest statt. Kurator ist Ovidiu Hrin. Die Exponate können bis zum 13. Juni besichtigt werden. Öffnungszeiten sind montags bis samstags zwischen 16 und 20 Uhr. Die Adresse der Faber Community ist Peneş-Curcanul-Str. Nr. 4 – 5 Timișoara. (scn)

Heimattage der Banater Deutschen: Notgedrungen frei Haus geliefert

(Fortsetzung von Seite 1)

Inwiefern hat die Pandemie das Interesse für die Tätigkeit des Deutschen Forums und implizite für die bevorstehenden Heimattage geschmälert?

Die Pandemie hat das Leben aller sehr stark beeinflusst. Wir haben ja seit fast eineinhalb Jahren nichts mehr veranstalten können. Wir hatten zuvor sehr viele Veranstaltungen mit Symposien, Konferenzen, Buchpräsentationen, Mundarttreffen, Tanzproben und Tanzvorführungen. Die Leute haben sich gefreut. Außer dem eigentlichen Programm konnten wir zusammenkommen, uns austauschen und dies in deutscher Sprache, aber auch in banatschwäbischer Mundart. Dies alles bei einem Kaffee und in nettem Rahmen. Und deshalb nicht von unversehrt die immer wieder gestellte Frage unserer Mitbürger: „Wann werden die Tore des Adam-Müller-Guttenbrunn-Hauses wieder geöffnet“? Für die Zukunft möchten wir auch weiterhin interessante Veranstaltungen organisieren, sodass unsere Mitglieder und alle Interessenten in unser

Haus kommen. Unser im vergangenen Jahr gekauftes August-Förster-Klavier wird die Möglichkeit geben, Musiknachmittage von hoher Qualität zu bieten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich drei Herren danken, die mit ihren Spenden zur Eigenleistung des Forums den Kauf des Klaviers überhaupt möglich gemacht haben. Es sind dies Peter Bayard, Alois Weil und Walter Kindl. Der Hauptanteil zum Kauf wurde vom DFDR aus Mitteln des Departements für Interethnische Beziehungen gesichert. Im vergangenen Jahr hatten wir bereits unter Pandemieauflagen die Botschafter von Deutschland, Cord Meier-Klodt und der Schweiz, Arthur Mattli, in unserem Haus, denen wir das Klavier gezeigt haben. Der Schweizer Botschafter, der sich auch als Pianist von gehobenem Niveau zeigte, stellte uns den Kontakt zu dem deutschen Musiker Moritz Ernst her. Ich habe bereits mit diesem gesprochen und er möchte sozusagen zu einer Einweihungsfeier des Klaviers nach Temeswar kommen und hier die weltberühmten Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach



Der Auftritt in farbenfroher Banater Tracht bleibt heute aus. Stellvertretend für alle anderen, wird ein Trachtenpaar während der Heiligen Messe in der Temeswarer Katharinenkirche dabei sein.

Archivfoto: Zoltán Pázmány

spielen, was eine Premiere für Temeswar ist. Sie wurden vor mehr als 250 Jahren komponiert.

Das Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt steht für Temeswar bevor. Außer einigen Fassadensanierungen scheint sich wenig zu bewegen. Von Events, die geplant sind, hört man derzeit recht wenig. Wie kann das Deutsche Forum die Veranstaltungsreihe und ein gutes Gelingen unterstützen?

Wir haben schon einiges vor. 2023 sind zum Beispiel 100 Jahre seit dem Tode von Adam Müller Guttenbrunn. Das

Forum hat bereits Kontakt zur Guttenbrunner Heimatortsgemeinschaft in Deutschland aufgenommen, um gemeinsam etwas zu veranstalten. Außerdem haben wir uns in Gesprächen mit dem Bürgermeister als Brückenbauer zu deutschen Kulturinstitutionen angeboten. Wir, als Deutsches Forum, wollen einen gehörigen Beitrag zum Gelingen des Kulturhauptstadtjahres leisten. Nicht zuletzt: In zwei Jahren beabsichtigen wir, die Heimattage der Banater Schwaben ungefähr eine Woche lang zu veranstalten. Die Tatsache, dass man momentan nicht viel

über das Programm in zwei Jahren weiß, ist sicherlich nicht in Ordnung. Das wird ein äußerst wichtiges Jahr sein, in dem ganz Europa auf Temeswar blicken wird. Deshalb müssen Planungen rechtzeitig vorgenommen werden. Persönlichkeiten der Kulturszene muss man rechtzeitig einladen, wenn man sie dabei haben will. Auch wenn man gut bezahlt, muss man diese lange vorher einladen, sonst können sie der Einladung nicht mehr Folge leisten. Ich glaube auch nicht, dass Kulturhauptstadt nur das bedeutet, was auf der Straße oder an öffentlichen Plätzen gezeigt wird. Man muss auch zusehen, dass etwas Niveauvolles in den bewährten Kultureinrichtungen auf die Bühne kommt: in der Oper, in den drei Theatern, in der Philharmonie. Und um bei der Philharmonie zu bleiben: Die Akustik des Vorführungsraumes ist nicht in Ordnung und dagegen muss man etwas tun. Und das kann man nicht im letzten Augenblick bewerkstelligen. Ich hoffe, dass der Temeswarer Bürgermeister Dominic Fritz, als Stadtoberhaupt und Musikliebhaber dies meistern wird.

Board-Mitglied aus dem Ministerium

Durch einen Vertreter vom Kulturministerium den Direktorenrat des Vereins zur Förderung der Temeswarer Kulturhauptstadt funktionsfähig machen, beabsichtigt der Temeswarer Bürgermeister Dominic Fritz. Das Gremium sei nicht beschlussfähig, weil es derzeit bloß aus vier Mitgliedern, statt der vorgesehenen acht Personen besteht. Dies sagte gestern am späten Vormittag das Temeswarer Stadtoberhaupt auf der wöchentlichen Pressekonzferenz der Stadt. Mindestens ein weiteres Mitglied müsse deshalb schnellstens in den Direktorenrat aufgenommen werden. Bürgermeister Fritz erwartet, dass diese Person vom Kulturministerium gestellt wird. Die weiteren drei Mitglieder müssen von der Mitgliederversammlung des Vereins neu gewählt werden.

Neuerscheinung

Wie die alte Heimat neu wurde

Anfang März 2021 startete eine neue Internetseite mit der Adresse www.banat-tour.de. Das Motto der von Hans Rothgerber gestalteten Webseite lautet „Geführte Tour durch das Banat. Wie die alte Heimat neu wurde.“ Rothgerber hatte schon durch die Billeder Homepage www.heimathaus-billed.de eine sehr beliebte Seite geschaffen.

Das von der Münchener Gästeführerin Astrid Ziegler, die gleichzeitig gebürtige Temeswarerin ist, ausgearbeitete Konzept der „Banat-Tour“, basiert auf einem imaginären Rundgang. Darin geht es in Texten, Fotos und Videos um die alte Heimat gestern und heute. Astrid Ziegler reist seit fast 20 Jahren immer wieder ins Banat in ein

sehr altes Anwesen, Familiensitz mütterlicherseits. Hans Rothgerber macht im Billeder Heimathaus Interessierten Geschichte zugänglich, sowohl digital als auch an Ort und Stelle.

Man könnte also von einer Achse Billed - Paulisch sprechen, entlang derer an verschiedenen Stationen in Zeit und Raum nicht nur Erinnerungen, sondern auch aktuelle Erlebnisse dokumentiert werden. Denn das Land hat sie geprägt und es ist wie eine Berufung, die Karin Gündisch, eine siebenbürgisch-sächsische Schriftstellerin, so formuliert: „Wir haben das Land verlassen, aber das Land hat uns nicht verlassen“.

Es ist eine Tour zweier Banater, die sich in ihren

Voraussetzungen und Fähigkeiten gegenseitig ergänzen: Astrid Ziegler, nach dem Studium von Geschichte und Germanistik als erfahrene „Kulturvermittlerin“; Hans Rothgerber als Mediengestalter mit Berufserfahrung in den Bereichen Foto, Video, Grafik-, und Webdesign.

Die Idee der Führung impliziert allerdings, dass nicht nur ein Guide spricht bzw. schreibt, sondern eine Gruppe zusammen unterwegs ist. Auf banat-tour.de sind deshalb auch die Leser eingeladen, ihre eigenen Geschichten in Verbindung mit dieser besonderen Region zu erzählen oder zu kommentieren. Dass das Konzept ansprechend und überzeugend ist, zeigt die Tatsache, dass auch



Der Billeder Kalvarienberg

Foto: banat-tour.de

schon einige kompetente Banater Gastautoren gewonnen werden konnten.

Geplant sind des Weiteren Buchveröffentlichungen, Ausstellungen

und in Zukunft echte, real geführte Touren. (banat-tour.de)

Herausgeber:

Demokratisches Forum der Deutschen im Banat

Redaktion: Temeswar/Timișoara,
Str. 1 Decembrie nr. 10
RO-300231 Timișoara
Tel.+Fax: 0040-256-498210
E-Mail: temeswar@adz.ro;
wkadz@netex.ro;

Das BZ-Team:

Siegfried Thiel (Redaktionsleiter)
thiel@adz.ro;
Werner Kremm (Banater Bergland)
wkremmadz@gmail.com;

Banater Zeitung

Ștefana Ciortea-Neamțiu neamtui@adz.ro;
Zoltán Pázmány pazmany@adz.ro;
Balthasar Waitz waitz@adz.ro;
Bianca Malin bianca.malin.bz@gmail.com

Unaufgefordert eingesandte oder handschriftliche Manuskripte werden nicht zurückerstattet. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Die in der Banater Zeitung veröffentlichten Beiträge wiedergeben die Meinung der Autoren.

Studenten machen Zeitung



Die Banater Zeitung stellt zum Schluss einer Serie von vier Wochen „Campus“-Rubrik mit Beiträgen aus vielen Bereichen - das Gesamtprojekt vor. Fast drei Jahrzehnte sind es her, seitdem es an der deutschen Abteilung der Banater Zeitung Siegfried Thiel, der ifa-Kulturmanagerin Enkeloeda Eickhoff, der BZ-Redakteurin Bianca Malin und Dr. Kara Lupșan (Prodekanin der Fakultät für Geisteswissenschaften, Geschichte und Theologie, Betreuerin der LMA sowie Dr. Mihaela Șandor, Fakultät für Geisteswissenschaften, Geschichte und Theologie, Betreuerin LL). Zum Schluss eines vierwöchigen Zyklus stellen wir heute auf „Campus“ das Unterfangen, die Träger und die Zeitungsmacher vor. In Kürze wird die Publikation als eigenständiges Produkt in PDF-Format kostenlos verschickt.

Name: LIT Kompass
Gründungsdatum: 17.12.2020
Gründer: Nesia Murariu, Paula Scorosanu, Dr. Karla Lupșan

Betreuer: Siegfried Thiel (Chefredakteur der Banater Zeitung), Enkeloeda Eickhoff (Kulturmanagerin, IfA), Dr. Karla Lupșan (Prodekanin der Fakultät für Geisteswissenschaften, Geschichte und Theologie, Betreuerin LMA), Dr. Mihaela Șandor (Fakultät für Geisteswissenschaften, Geschichte und Theologie, Betreuerin LL)

Mitglieder: Alexandra Danciu, Ana-Liza Cazacu, Anamaria Ciortea, Astrid Kataro, Bianca Tat, Eduard Adam, Lucia Marian, Mihaela Mureșan, Nesia Murariu, Paula Mara Scorosanu-Savu, Sebastian Coman, Teodora Oprișor, Valentina Stroiu, Vivien Szabó

Rubriken: Germanistik, Aktualität und Lifestyle, Horizonte, Peer to Peer Tutoring, Alumni
Die Rubrik *Germanistik* umfasst studentische Übersetzungen, Rezensionen, Aufsätze, Gedichte und Essays. Nachrichten, Tipps und Tricks zu einem

gesunden Lebensstil sind in der Rubrik *Aktualität und Lifestyle* verfügbar. Die Rubrik *Horizonte* bietet Überblicke der Studenten über verschiedene deutsche Ortschaften. Die Rubrik *Peer to Peer Tutoring* ist den Schülern gewidmet. Hier können sie ihre literarische Begabung zeigen. Unter der Rubrik *Alumni* erzählen ehemalige Absolventen über ihre Karriere und versuchen die Studenten für das Germanistik-Studium zu begeistern.

Wir über uns:

Eduard und ich, Sebastian, bearbeiten die technisch-digitalen Bausteine der Zeitung, beispielsweise das Logo.

Ich bin Ana-Liza und arbeite für die Rubrik *Alumni*. Ich nehme den Kontakt mit den Germanistik-Absolventen der West-Universität Temeswar auf.

Ich heiße Bianca und bin die Sekretärin der Zeitung. Manchmal schrei-

be ich für die Rubrik *Germanistik*.

Mein Name ist Teodora und ich habe für die Rubrik *Germanistik* die Rezension von „Bücherdiebin“ geschrieben. Zusammen mit Anamaria habe ich in der Rubrik *Peer to Peer Tutoring* den Schülern die Abteilungen unserer Fakultät vorgestellt.

Ich bin Lucia und bin dafür verantwortlich, den Kontakt mit den Schülern aufzunehmen.

Ich bin Valentina und mache zusammen mit Mihaela die Fotos für der Zeitung. Außerdem übersetze ich.

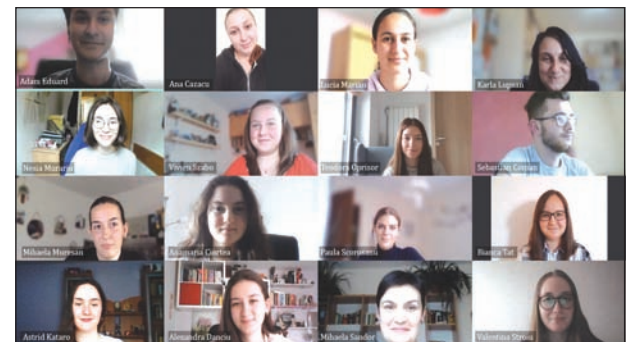
Mein Name ist Ale-

xandra und ich beschäftige mich mit der Rubrik *Aktualität und Lifestyle*.

Ich bin Vivien, schreibe für die Rubrik *Horizonte* und veröffentliche manchmal auch Zeichnungen.

Ich bin Paula, gehöre zu den Gründern der Zeitung und bin verantwortlich für die Rubrik *Horizonte*.

Mein Name ist Nesia und zusammen mit Astrid, die über die Traditionen und Feste der rumänisch-deutschen Minderheiten schreibt, Sorge ich dafür, dass unsere Artikel rechtzeitig verfasst und weitergeleitet werden.



Willkommen bei LIT!

An der West-Universität Temeswar (UVT) gibt es im Rahmen der FLIT (Facultatea de Litere, Istorie și Teologie / Fakultät für Geisteswissenschaften, Geschichte und Theologie) zwei Abteilungen, die das Sprachstudium als Ziel haben. In wenigen Worten beschäftigt sich eine davon mehr mit der Literatur und Geschichte der Sprache (LL/ Germanistik), während die andere besonders auf Grammatik und Übersetzung orientiert ist (LMA/ Angewandte Moderne Sprachen).

Die Sprachkenntnisse der Studenten werden am Anfang evaluiert, damit sie in Gruppen nach ihren Bedürfnissen eingeteilt werden können. Das

ist das Schönste am Sprachstudium: Immer gibt es Platz für Verbesserung und Fortschritt. Die Lehrkräfte sind engagiert und immer hilfsbereit, also jeder, der an Fremdsprachen Interesse hat, kann leicht seinen Platz innerhalb der LL- oder LMA-Abteilung finden, weil es ein freundliches, willkommen heißendes Kollektiv ist. Es gibt keine Konkurrenz zwischen Studenten, sondern alle versuchen ihre eigenen Kenntnisse zu verbessern.

Nach dem Studium kann man Lehrer, Journalist, Übersetzer, Dolmetscher, Schriftsteller, Redakteur, Botschafter werden, oder im Rahmen eines internationalen Unternehmens arbeiten.

LL (Germanistik/ Limbi si Literaturi)

Neben Grammatik und Wortschatz, die unentbehrlich für das Sprachstudium sind, wird in der Germanistik auch Literatur unterrichtet und diese muss immer im Zusammenhang mit der Geschichte des Volkes, zu dem sie gehört, studiert werden, um völlig verstanden zu werden.

Das ist meiner Meinung nach ein großer Vorteil des Germanistikstudiums: Man gewinnt sehr viel an Allgemeinwissen. Schon im ersten Studienjahr gibt es zum Beispiel Fächer, die um die antike Welt und deren Denksatz zu Sprache und Lite-

ratur kreisen und als Unterstützung der Hauptfächer dienen.

Und allen, die sich für das Studium der Germanistik entschieden haben oder es in Erwägung ziehen, kann man noch sagen: Eine bekannte Persönlichkeit, die einmal Studentin der West-Universität Temeswar war und hier Germanistik und Romanistik studiert hat, ist die in Rumänien geborene deutsche Schriftstellerin Herta Müller, die im Jahr 2009 den Nobelpreis für Literatur erhalten hat.

LMA (Angewandte Moderne Sprachen/ Limbi moderne aplicate)

Das Studium der Angewandten Modernen

Sprachen bedeutet das Studium der Grammatik und die Übersetzung von literarischen Texten, Berichten, allgemeinen Texten und vieler anderer Textsorten, aber auch das Studium der Sprache, der Geschichte des erfolgreichen Übersetzens und ermöglicht auch die pädagogische Ausbildung.

Meiner Meinung nach ist das ein sehr guter Vorteil dieser Abteilung, denn dadurch erlangt man viele Kenntnisse, die später fruchtbar werden in den Bereichen, die man wählen wird. Zu Beginn des Studiums muss man sich schon entscheiden, welche Sprachen man studieren möchte, danach folgen

die schönen Ereignisse der ersten Uni-Tage in der Einführungswoche, dann die ersten Stunden in den verschiedenen Fächern. Im Unterricht wird unser Wissen vertieft, denn man kümmert sich um die Kohärenz der Texte und des Schreibens, um gute Übersetzung zu gestalten.

Schlussfolgernd kann behauptet werden, dass die Abteilung für Angewandte Moderne Sprachen eine gute Wahl ist, wenn Ihr Interesse an der Vertiefung der Fremdsprachen habt und Ihr euch ebenfalls auch für die Übersetzungen interessiert.

Anamaria Cristina Ciortea, Teodora-Ioana Oprișor

Unser LIT Kompass macht Spaß! Komm mit!

Schülerstimmen können durch unsere Zeitung Gehör finden!

Wir bieten Schülern und Schülerinnen in jedem Alter eine separate Rubrik an. Innerhalb dieser Rubrik können sie ihrer Fantasie

freien Lauf lassen, um Gedichte, Aufsätze und sogar Kurzgeschichten zu schreiben. Wir möchten den Schülern die Möglichkeit geben, einen Zeitungsartikel zu schreiben.

Interessierte Schüler

sind eingeladen, sich an Lucia Marian zu wenden, die für die Schülerabteilung zuständig ist!

E-Mail-Adresse: lucia.marian01@e-uvr.ro

Lucia Marian, Teodora-Ioana Oprișor



Foto: Valentina Stroiu

Impressum

Gründer:

Dr. Karla Lupșan
Nesia Murariu
Paula Mara Scorosanu-Savu

Redaktion:

Facultatea de Litere, Istorie și Teologie
Bd. V. Pârvan nr. 4

300223 Timișoara

Webseite: litere.uvt.ro/

E-Mail: kompass.lit@e-uvr.ro

Facebook: www.facebook.com/Lit-Kompass-104303028483209/

Das Team:

Nesia Murariu: nesia.murariu01@e-uvr.ro

Astrid Kataro: astrid.kataro01@e-uvr.ro

Eduard Adam, Ana-Liza Cazacu, Sebastian Coman, Anamaria Cristina Ciortea, Alexandra Danciu, Astrid Kataro, Lucia Marian, Nesia Murariu, Mihaela Mureșan, Teodora-Ioana Oprișor, Paula Mara Scorosanu-Savu, Valentina Stroiu, Vivien Szabó, Bianca Tat

Betreuer:

Dr. Karla Lupșan: karla.lupsan@e-uvr.ro

Dr. Mihaela Șandor: mihaela.sandor@e-uvr.ro

„Wir gehen alle mit einem Hunger auf die Bühne, mit einer tiefen Sehnsucht nach der Bühne“

Interview mit Cristian Rudic, dem Direktor der Rumänischen Staatsoper Temeswar

Mit der Opera buffa „La servapadrona“ („Die Magd als Herrin“) von Giovanni Battista Pergolesi hat am Wochenende zum ersten Mal nach langer Zeit eine Premiere im Saal mit Publikum an der Rumänischen Staatsoper Temeswar stattgefunden. Damit zeichnete der weltberühmte Regisseur Silviu Purcărete wieder einmal eine Inszenierung am hiesigen Haus. Über eine Premiere in der Pandemie, die Zusammenarbeit mit großen Namen und Zukunftspläne sprach BZ-Redakteurin Ștefana Ciortea-Neamțiu mit Operndirektor Cristian Rudic.

Die jüngste Premiere, „Die Magd als Herrin“, trägt die Unterschriften des Duos Silviu Purcărete, Regisseur, und Dragoș Buhagiar, Bühnenbildner, die schon 2017 am hiesigen Opernhaus für „Carmen“ gezeichnet hatten. Wie ist die Zusammenarbeit gelaufen?

Die Staatsoper Temeswar ist stolz, Mitarbeiter wie Dragoș Buhagiar zu haben, dass wir ihn engagieren durften, vor zwei Jahren, dass solche Spitzenkünstler am Haus sind, das bringt dem Hause Glanz, Disziplin und Geschmack für das 21. Jahrhundert. Nicht minder: das Musikalische wird getragen von Mihnea Ignat, den wir auch seit einem Jahr fest am Haus haben. Also eigentlich ist es ein Trio. Last but not least, Silviu Purcărete, ein Weltregisseur, der gerne in Temeswar Oper macht. Ich werde keinen Hehl daraus machen,

dass auch ein persönliches Verhältnis, zwischen Buhagiar und ihm Anlass dazu gibt und dass dies die Sache vereinfacht hat, als Brückenbauer, dass ich die Ehre einer tiefen Freundschaft mit ihm habe. In dieser pandemischen Zeit, die hoffentlich zu Ende geht, betrachte ich es als Licht am Ende des Tunnels. Die Mitarbeit hat immer funktioniert, Silviu Purcărete kennt das Haus, die Menschen, kennt Dragoș und seinen Assistenten, in diesem Fall bin das ich, als Regieassistent, ich trage auch eine stumme Rolle. Deswegen funktioniert die Arbeit auf Distanz – das ist das Schwere, das verdoppelt die Arbeitsstunden, dass der Regisseur nicht zugegen ist.

Wie hat diesmal Purcărete der Inszenierung seinen Stempel aufgedrückt?

Ich denke, wie immer, das heißt durch Frische der Bühnenaktion, durch überraschende Situationen, die aus dem natürlichen Leben kommen und durch sein handwerklich profundes Können des Theaters, die theatralischen Mitteln beherrscht er wahrscheinlich wie kein anderer, wir sind bestochen durch sein Genie. Er ist ein Regisseur, der viel Imagination hat, der auch sehr bildlich denkt, und der sich von der Musik helfen lässt und nicht gegen die Musik geht, und das macht ihn einmalig.

Bei dieser Premiere handelt es sich um eine Opera buffa, die eine Stunde dauert, ein Genre, das wahrscheinlich jetzt nach der Pandemiepause und den Online-Aufführungen dem Publikum entgegenkommt. Wurde sie deshalb ausgesucht?



Operndirektor Cristian Rudic

Foto: Rumänische Staatsoper Temeswar

Ja, aber nicht nur. Schon vor der Pandemie hatten wir ein gewisses Manko an Buffo-Oper in Temeswar. Es wurde mehr auf Ottocento Gewicht gelegt, wie auch auf die letzte Hälfte des 19. Jahrhunderts, sprich Belcanto, Verdi, und dann Ende des 19., auch Anfang des 20. Jahrhunderts, Puccini; eigentlich waren 85 Prozent der Produktionen in diese Zeitspanne zu ordnen. Eine der zu füllenden Lücken ist mit Sicherheit mit der Opera buffa zu füllen. Wahrscheinlich hätten wir ohne die Pandemie nicht an „La servapadrona“ gedacht, sondern an andere Stücke. Wir hatten das Projekt mit der Kulturhauptstadt zusammen, „Trajan in Dacia“, aber dann hat es wegen des Programms der Oper nicht mehr stattfinden können und wir haben uns auf ein „Covid-Repertoire“ umgestellt; ich will es ungern so nennen. Es ist nicht

aus den Frustrationen des Covids geboren, sondern aus der Gier des Publikums hoffentlich, aus der Gier des Schauspielers, sich zu zeigen und wie ich schon in der Pressekonferenz gesagt habe, ich bin diese Theorie satt, ich will mich da nicht einordnen und keiner meiner Kollegen hoffentlich, in dieses mittelmäßige Denken: „Gehen wir jetzt ins Theater, weil die Kunst sonst leidet!“ Nein, ins Theater geht man aus einer Gier nach Schönerem, aus einer Sehnsucht nach Emotion und wir versuchen genau das, was die Mission des Theaters seit 2500 Jahren ist, eben echte Emotion auf der Bühne, den zwei Masken des Theaters zu dienen, aber diesmal mehr der, die lächelt und da haben Sie recht, wir haben extra gedacht, es soll kein blutiges Stück sein.

Sie haben vorhin von der Gier des Zuschau-

ers, aber auch von der Gier des Künstlers gesprochen, wieder auf der Bühne zu stehen.

...von einer Gier der ganzen Mannschaft. Ich will jetzt unbedingt ein Denkmal setzen: Unseren Mitarbeitern, die man nicht auf der Bühne sieht; ich will von der Technik sprechen, von der Werkstätte, sie haben Wunderbares geleistet.

Weil Sie auch die Rolle des Vespone übernommen haben: Wie ist es, wieder vor dem Publikum zu stehen, nach so einer langen Zeit?

Die Macht des Schicksals hat es dazu gebracht, dass wir alle nicht auf die Bühne konnten, dann vielleicht nur Streaming oder Aufnahmen und so weiter. Die Nähe zum Publikum fehlt uns und diese Gänsehaut des Publikums vor der Vorstellung muss geteilt werden mit der Gänsehaut des Schauspielers und daraus entsteht das Theater und das hat uns wirklich lange gefehlt. Wir gehen alle mit einem Hunger auf die Bühne, mit einer tiefen Sehnsucht nach der Bühne.

Was bereitet die Oper noch bis Ende der Spielzeit vor?

Den wunderschönen Monat Mai haben wir schüchtern angefangen zu bespielen, es gibt ein Chorkonzert, das lange gefehlt hat im Repertoire der Oper, es sind berühmte Chöre mit Einsätzen von zwei Solisten, das ist am 21. Mai.

Am 9. Mai hatten wir „Wort und Ton in der Romantik – Teil II“; die erste Edition war in Großwardein und Arad und auf unserem Streaming, weil wir über der Quote über drei Promille waren und nicht im Saal spielen konnten, jetzt konnten

wir Gott sei Dank im Prunksaal des Kunstmuseums am Domplatz auftreten, mit einem Programm von Schubert, Schumann, Richard Wagner, Richard Strauss, Korngold und Mozart.

Es wird ein Zyklus werden und irgendwann wird auch ein französischer Abend kommen, ein rumänischer Abend und so weiter.

Ich weiß nicht, ob es noch zu früh ist, darüber zu sprechen, aber das Publikum hat das Opern- und Operettenfestival ins Herz geschlossen, kann man da schon was darüber erfahren?

Sogar voriges Jahr hat es stattgefunden, das Repertoire wurde notgedrungen verringert, es waren vier Abende, eine Mozart-Gala, eine Verdi-Gala, eine Traviata, gekürzt, und es gab Etlisches im Freiluftraum, wir können den Garten der Philharmonie bespielen und wir können leider nur konzertant bis jetzt die Bühne im Rosengarten bespielen. Es gibt seit vier Jahren das Versprechen, dass das Dach der Bühne im Rosengarten repariert wird. Ohne die Reparatur des Daches können wir keine Dekorationen dort aufstellen, es besteht die Gefahr, dass sie von Unwetter ruiniert werden, das können wir uns nicht erlauben. Aber insofern uns das Bürgermeisteramt unter die Arme greifen und die Bedeckung der Bühne reparieren wird, können wir damit rechnen, dass wir acht Vorstellungen Ende August - Anfang September im Freien halten werden. Es ist viel Wunschtraum dabei, aber wir sind Idealisten, ansonsten wären wir nicht Künstler geworden.



Szene aus „La servapadrona“ an der Rumänischen Staatsoper Temeswar

Fotos: Dana Moica



Narcisa Brumar (Serpina), George Proca (Uberto) und Cristian Rudic (Vespone) in der jüngsten Premiere.



UnterWEGs mit Astrid Ziegler

Willkommen im Haus von „Pădureanca“

Im Haus meiner Familie in Paulisch wurde der Film „Pădureanca“ im Jahr 1986 mit Victor Rebengiuc, Adrian Pintea, Șerban Ionescu und Manuela Hărăbor, nach einer Novelle von Ioan Slavici gedreht. Der Film hat in Rumänien noch heute Kultstatus.

Im Film geht es, wie schon in der Geschichte

von Slavici, der aus Hellburg/ Șiria stammte, um die tragische Liebesgeschichte zwischen dem Bujarensohn Iorgovan und dem armen Mädchen Simina, die als Erntehelferin aus den Karpaten in die Tiefebene gekommen war.

Das Team um Regisseur Nicolae Mărgineanu war lange in der Gegend um Hellburg auf der Suche nach einem geeigneten Haus gewesen, das dem Status der Großgrundbesitzer-Familie von Iorgovan entsprach. Von allen besichtigten alten Anwesen fiel die Wahl auf das

Haus in Paulisch Nr 497.

Wir wissen nicht, wie alt es wirklich ist, doch es wurde wohl schon Ende des 18. Jahrhunderts erbaut und besticht durch eine besondere Architektur. Auch hatte es einen Innenhof, um den zahlreiche Wirtschaftsgebäude gruppiert waren, der sich wohl als großbäuerliches Ambiente besonders eignete.

Durch den Hof, den Gang und die Zimmer des Hauses sind 1.619.765 Besucher per Leinwand „spaziert“, laut Centrul Național al Cinematografiei (CNC). Die heute über

YouTube dazu gekommenen nicht mitgerechnet. Auf dem Hof wurde Brot gebacken, Gänse gestopft und Schweine geschlachtet, es wurde getrunken und getanzt. In lokalen Trachten haben viele Bewohner des rumänisch-schwäbischen Dorfes Paulisch als Statisten mitgewirkt.

Ein Verdienst des trotz der damaligen begrenzten Möglichkeiten hervorragenden inszenierten Films ist dem Drehbuch von Augustin Buzura und Nicolae Mărgineanu zu verdanken. Aus der Vergan-



Astrid Ziegler in rumänischer Volkstracht im Hof ihres Anwesens in Păuliș/Paulisch Nr. 497. Hier wurde 1986 durch den Kultfilm „Pădureanca“ rumänische Filmgeschichte geschrieben.
Fotos: banat-tour.de

genheit wird subtil zum Kampf gegen die Ceaușescu-Diktatur aufgerufen. Der Film ist dadurch

gleichzeitig ein beachtliches Zeugnis des Mutes der damaligen Filmemacher.

War es wohl der berühmte Wolfgang von Kempelen?

„Temeswarer Nachrichten“: Die erste Zeitung des Banats / „Ein Banater Anonymus“ (III)

Der Temeswarer Schriftsteller Franz Liebhard (literarisches Pseudonym für Robert Reiter), ein Kenner und lebenslanger Liebhaber und Erforscher der Kulturgeschichte seiner Heimatstadt, hat die Temeswarer Archive gründlich nach der ersten Zeitung des Banats, „Temeswarer Nachrichten“, am 17. April 1771 in der Temeswarer Vorstadt „Fabrik“ erschienen, erforscht. Und er wurde zu unserem Glück auch fündig: Erhalten geblieben sind nur einige Nummern dieses Wochenblatts, doch sie überbringen nach mehr als zwei Jahrhunderten einen Zeitspiegel, wichtige Nachrichten über die sozial-politische und kulturelle Situation der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts alten k.u.k. Provinz Banat. Seine nach den Recherchen gesichteten Funde hat Liebhard zu einer Analyse von

Konzept und Inhalt des Wochenblatts geführt, die er darauf in seinem Band „Banater Mosaik“, 1976 im Bukarester Kriterion-Verlag herausgebracht, erläuterte. Im Anhang zu der Nummer II (25. April 1771) wird ein höchst interessanter Beitrag, damals noch eine Rarität, bzw. eine „Historische Beschreibung des Banats“ angekündigt. Der Autor dieses geschichtlichen Beitrags war damals und ist auch heute leider unbekannt. Franz Liebhard kommt zu der Schlussfolgerung, dass es „mehr als wahrscheinlich sei, dass es sich bei diesem anonymen Mitarbeiter um einen höhergestellten Beamten der Landesadministration des Banats handeln könnte“. Man könnte sogar auf den damaligen Administrationsrat der k.u.k. Landesverwaltung, Wolfgang von

Folgenden ein Auszug aus der Studie von Franz Liebhard:

Ein Banater Anonymus

Die Eventualität, der aus Italien stammende Domherr und Dompropst Clemens von Rossi, der einstige Pfarrer der in Mercydorf angesiedelten Italiener und Seiden- und Reisbauinspektor, könnte der Autor gewesen sein – wir denken da vor allem an die Wahrnehmungen der lateinisch-rumänischen Sprachverwandtschaft und die zutreffende Kenntnis wirtschaftlicher Natur – bleibt uns jedoch verschlossen, da Rossis Ableben in diese Zeit fällt. Seine Hinterlassenschaft sollte öffentlich verletzigt werden und etwaige Gläubiger Rossis wurden in der zwölften

Nummer der „Temeswarer Nachrichten“ vom 4. Juli aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 15. anzumelden. Rossi war zurzeit, als die Banater Beschreibung gedruckt wurde, offenbar schon in einem Zustand vorgeschrittenen Leidens, so dass man von ihm als Autor aus diesem Grunde gleichfalls absehen muss – Wüssten wir nicht, dass Brettschneiders Banater Tätigkeit erst mit dem Jahr 1776 ihren Anfang nimmt, könnte man ohne weiteres auf ihn tippen. Er ist uns als ein guter Kenner Banater Zustände überliefert. So aber tappt man im Dunkeln herum, ohne Aussicht, das Geheimnis dieses Banater Anonymus mit unfehlbarer Hand einmal lüften zu können.

Die äußerste Möglichkeit bestünde noch darin,

in Anbetracht seiner Kenntnisse und Fähigkeiten an Wolfgang von Kempelen, den „Administrationsrat“ zu denken, der bekanntlich später durch die von ihm erfundene Schachmaschine europaberühmt wurde. Der deutschsprachige Wolfgang von Kempelen hatte ein vielseitiges, damals in Europa außergewöhnliches Interesse für Geschichte, Kulturgeschichte und Sprachen: Kempelen soll außer Deutsch, Ungarisch, Französisch, Italienisch, Latein und sogar Englisch gesprochen haben. Ziehen wir aber in Betracht, dass Wolfgang von Kempelen in der Landesadministration eine Schlüsselposition einnahm und von dem Drucker Heimerl durch eine tiefe gesellschaftliche Kluft getrennt war, so wird es einem

sofort klar, dass der Drucker Heimerl, erst kürzlich eingebürgert, kaum den Mut gehabt haben konnte, den hochangesehenen und vielbeschäftigten Administrationsrat Wolfgang von Kempelen um einen solchen Aufsatz anzugehen. Abgesehen aber von alledem, bleibt es doch als einzige Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass es sich bei dem erwähnten anonymen Mitarbeiter der „Temeswarer Nachrichten“ letzten Endes, wenn nicht um eine ihrer Spitzen, aber um einen höhergestellten Beamten der Banater Landesadministration handeln konnte. (bw)

(Fortsetzung folgt)

(Gekürzt und angepasst, aus F. Liebhard „Banater Mosaik“, Kriterion Verlag Bukarest 1976)

Die Frühaufsteherin

Mehltau schlummert auf Dächern und Hüten die Allee ist noch nicht aufgetaut übern Damm federt die letzte Nacht ihr Atem länger als die Schlange an der Haltestelle

wo bleibt nur die Tram ... schnattern Fratschlerinnen mit müden Augen glänzende Salatberge im Karren

Arbeiterinnen in wollenen Tüchern auf der Flucht vor der Nachtschicht

an der Endstation im Kraut quasselt die Elektrische mit den Schienen sie gähnt laut Frösche rollen übern Damm

sie kommt im Morgenrauschen heizt wie elektrisiert mit frischer erlesener Fracht in die Josefstadt

hier kreuzen sich die Trassen Türen schließen unaufgeregt junge Straßenbahnen fliegen übers Schienenbett

von Ast zu Ast fliehen Flusen von Akazien durch Alleen in grüne Flüsse

in der Bahnhofskurve ist die Kaffeehauslast eingestiegen viel Ruß um rostige Kavaliere

sie zuckelt in die Weinrebenstraße zu Straßenbahnschwester Nr. 7 auf eine Zigarettenpause in der Laube die schweren Glieder ölt der Schaffner sie ist eingekickt

Wolken gähnen mit Akkordeonspielern die Wartenden im Schwalbennest an der krummen Haltestelle hat sie immer noch nicht aufgepickt

ein gelber Orkan naht wie Dschingis-Khan Bremsen kreischen Schulranzen fliegen die Fratschlerinnen hieven ihren Karren ins Stahlding Türen jammern der Verschluss hat Macken

im Karacho an Pappeln rauhen Gardinen entlang



Die 7er Straßenbahn, so wie sie viele Jahre durch den Temeswarer Stadtteil Fratelia zockelte.
Foto: Sammlung von Lucian Muntean

am Vorstadtbuckel fährt sie in die Eisen das gelbe Stahlkleid entgleist im Gras Kabel und Salat ihre Gäste versinken im Morast

an der Endstation rostet die Zuckerfabrik flammt ein Mond

Sigrid Katharina Eismann

Das Gedicht stammt aus dem Lyrikband der Autorin, Dichterin und Schriftstellerin, „Reise durch die Heimat – von Offenbach nach Temeswar“.

Agent Green stoppt gerichtlich Kahlschläge

Transelectrica und Romsilva hatten Kahlschläge in geschützten Forstarealen gestartet / Von Werner Kremm

Reschitza/ Bukarest – 2000, in der Regierungszeit von Adrian Năstase (PSD), wurde unter dem Druck des von Rumänien herbeigewünschten EU-Beitritts die Nationale Kompanie für Stromtransport CNTEE Transelectrica SA gegründet, die heute noch zu 58,688 Prozent dem rumänischen Staat gehört und über 2000 Beschäftigte hat. Laut ihrem Internetauftritt produziert heute Transelectrica – die Großfirma ist auch Systembetreiber – 7704 Megawatt Energie und „verbraucht“ 6874 Megawatt – hat also einen Überschuss („Tauschsaldo“, nennensie das) von 830 Megawatt Strom. Die Transelectrica SA ist Mitglied der ENTSO-E (des Europäischen Netzwerks der Transport- und Systembetreiber für Elektroenergie), und als solche mit zuständig für die Stromversorgung und den Stromverbrauchsausgleich im Raum von Mittel- und Osteuropa.

In dieser Rolle muss Transelectrica auch Stromleitungen bauen, die in der Regel Hochspannungsleitungen sind, die mittels Stahlmasten querfeldein oberirdisch verlaufen (das rumänische Kürzel dafür

lautet klangvoll „LEA“ = Linii Electric Aeriene) – was das Hauen von Schneisen in allen zu durchquärenden Wäldern voraussetzt, die zudem regelmäßig saubergehalten werden müssen (damit der Baumwuchs nicht die Stromtransportkabel erreicht). Und da der kürzeste (und in der Regel sparsamste) Weg zwischen zwei Punkten die Gerade ist, plant Transelectrica seine Stromleitungen von den Elektrizitätswerken zu den Endverbrauchern über Berge und Täler – muss aber vorher mit den Besitzern der Grundstücke einig werden, über welche der Weg des Stroms führt. Geschieht das quer durch bewaldete Gegenden, ist meist der staatliche Nationale Regiebetrieb für Forste RN Romsilva SA der Ansprechpartner – also verhandelt man quasi vom Staat zum Staat. So geschehen auch im Falle der im Bau befindlichen 400-Kilovolt-Stromleitung vom Donaukraftwerk beim Eisernen Tor I über Anina und Reschitza nach Temeswar, Sackelhausen/Săcălaz und Arad, von wo es einen Anschluss nach Ungarn geben wird.

Durch die an Hochmut

erinnernde Art, wie die Trassenführung festgelegt wurde – Transelectrica hat (so mehrere Umweltschutzverbände) die Direktverhandlungen über die Trassenführung mit Romsilva geheimgehalten und mit dem „endgültigen“ Trassenplan die Öffentlichkeit vor „vollendete Tatsachen“ gestellt – stellte sich heraus, dass Romsilva mit den Zugeständnissen gegenüber Transelectrica so weit gegangen war, dass die Trassenführung der neuen Stromleitung durch 18 geschützte Forstareale in den Landeskreisen Mehedinți und Karasch-Severin führt (sämtlich im Südbanat gelegen) und dass Romsilva für diese Trassenführung implizite – und absolut illegal – Kahlschläge genehmigt hat. Der Bau der Stromleitung hat 2019 begonnen. Die Umweltschutzorganisation Agent Green betont: „Die Baugenehmigung und die Unbedenklichkeitsbescheinigung der staatlichen Umweltschutzbehörde waren schon sechs Jahre vorher erteilt worden.“ Und die Umweltschützer weisen nach, dass sich auf der Trasse der neuen Stromleitung neun geschützte Naturareale von nationalem

Interesse (Reservate, National- und Naturparks) befinden sowie acht geschützte Areale von Gemeindeförderung (Natura-2000 Räume, die bei der EU vermerkt sind) aber auch ein der internationalen RAMSAR-Konvention (The RAMSAR Convention of Wetlands, nach der iranischen Ortschaft Ramsar, wo die Konvention unterzeichnet wurde, der fast 170 Länder aller Kontinente angehören) unterliegendes UNESCO-Schutzgebiet (der Naturpark Eisernes Tor, gleichzeitig der einzige grenzüberschreitende Naturpark Rumäniens – mit Serbien – von dem 115.666 Hektar auf rumänischen Hoheitsgebiet liegen).

Die Umweltschutzaktivisten haben durch zahlreiche spektakuläre Aktionen auf den Umweltschüttern aufmerksam gemacht, den die beiden mehrheitlich oder ganzheitlich staatlichen Großbetriebe sich leisten, ohne von den dafür gegründeten und bezahlten staatlichen Institutionen (Umweltschutzagentur, Umweltaufsicht, Agentur für Geschützte Areale usw.) zur Verantwortung gezogen zu werden (die ADZ berichtete über eine solche Aktion von Agent Green im Raum Her-

kulesbad-Mehadia). Agent Green betonte wiederholt, dass „103 der stählernen Strommasten direkt in geschützten Urwald- und Quasi-Urwaldarealen zu stehen kommen, wodurch von den unter Schutz stehenden Flächen des Südbanats 143 Hektar herausgerissen werden, entlang der 30 Kilometer langen Strecke, die durch den Nationalpark Eisernes Tor – den Geopark des Mehedinti-Plateaus – führt, durch den Nationalpark Semenik – Karasch-Schluchten, den Nationalpark Nera-Schucht – Beușnița-Wasserfälle und den Nationalpark Domogled-Cerna-Tal. (...) Als die Unbedenklichkeitsbescheinigung der Umweltschutzbehörde ausgestellt wurde, vor über sechs Jahren, verfügten diese geschützten Areale über keinerlei Managementpläne und es gab da auch keine Sonderschutzgebiete, die irgendeine Genehmigung gehabt hätten. Nachträglich wurde die Umwelt-Unbedenklichkeitsbescheinigung auf unseren Druck hin revidiert, allerdings ist keinerlei Analyse des Impakts der Kahlschläge auf die Biodiversität durchgeführt

worden“, schreibt Agent Green.

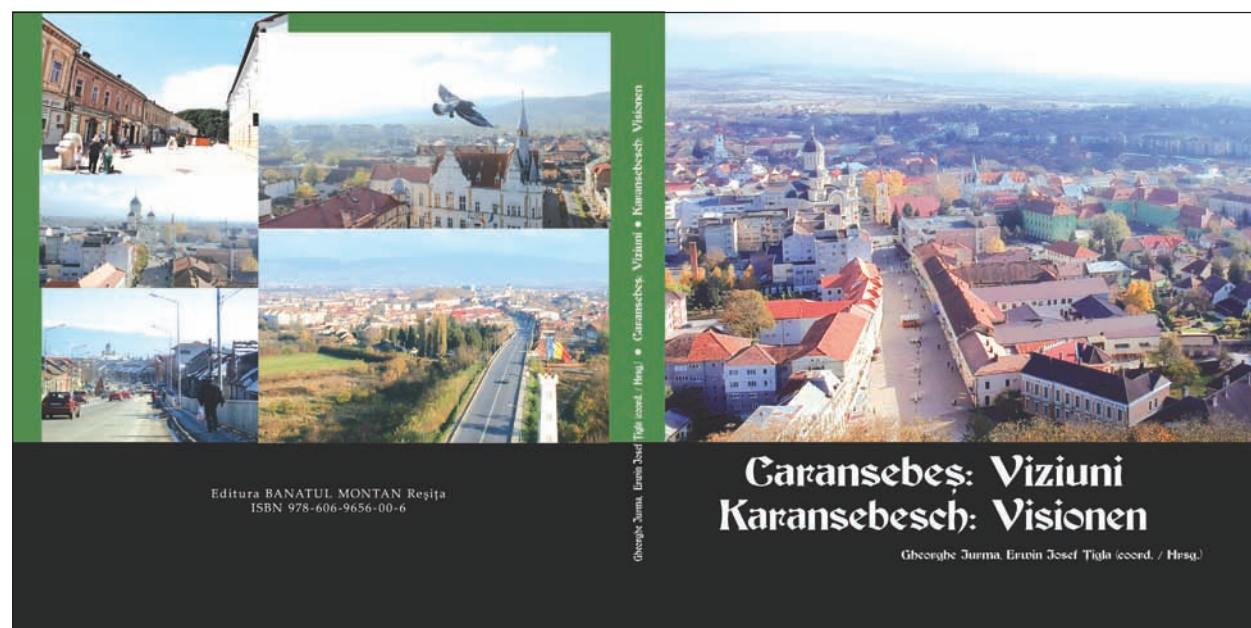
Die Quasi-Urwälder (auch: „potenzielle Urwälder“), die sich auf der Stromleitungstrasse befinden, sind als solche auf den Forstkarten verzeichnet. Laut Gesetz können hier keinerlei Eingriffe von Menschen vorgenommen werden, bevor die Studien über deren Zustand abgeschlossen sind. Auch diese Verfügungen sind übertreten worden. Zudem sind Eingriffe in keiner Forsteinrichtung für diese Räume vorgesehen. Deshalb wandte sich Agent Green ans Munizipalgericht Bukarest, Abteilung II für Verwaltungs- und Steuerstreitfälle. Und bekam Recht. Bis auf Weiteres gilt das erstinstanzliche Urteil des Einstellens dieser Umwelterstörungen im Geiste des „Wirtschaft geht vor Umwelt“, was auch heißt, dass sämtliche Genehmigungen seitens Romsilva (verklagt sind die Forstdirektionen Mehedinți und Karasch-Severin, sowie Forstamtsbezirke Anina, Herkulesbad, Bozovici, Mehadia und Drobeta-Turnu Severin) für nichtiger erklärt wurden. Die Beklagten können von der Berufungschance Gebrauch machen.

„Visionen“ zu und über Karansebesch

Der fünfte Band der Buchreihe über Städte des Banater Berglands ist erschienen

Zweimal bereits sind die Herausgeber dieser Buchreihe, der Literatur- und Kulturkritiker und -historiker Gheorghe Jurma und der Vorsitzende des DFBB, der Sammler und begnadete Organisator Erwin Josef Tîgla, mit Preisen der Temeswarer Filiale des Schriftstellerverbands ausgezeichnet worden, 2010 und 2013 für die jeweils im Jahr zuvor erschienenen zweisprachigen „Reșița: Viziuni – Reschitza: Visionen“ und „Anina-Steierdorf: Viziuni – Anina-Steierdorf: Visionen“. Das waren die Bände Nr. 42 (2009, Reschitza) und Nr. 53 (2012, Anina-Steierdorf) der Veröffentlichungen des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, die (u.a.) mit Unterstützung des Departements für Interethnische Beziehungen der Regierung Rumäniens erschienen sind.

In derselben Reihe erschienen bisher auch „Visionen“ über Bokschan (Bd. 60, 2014), Orawitza (Bd. 81, 2017) und



jüngstens über Karansebesch (als Band 104, 2020). Die Bände sind, nach einem Konzept, das laut Jurma von den zwei Herausgebern schon 1999 ausgearbeitet wurde, ähnlich konzipiert: je eine Seite (als Markierung für ein neues Kapitel) skizziert zweisprachig das, was verschiedene Autoren auf den folgenden Seiten umreißen: geographische Lage der Ortschaft (zur deutschsprachigen Präsentation von „Ka-

ransebesch“: das Wort „Depression“ für „Senke“ ist hier nicht am Platz), Streifzüge durch die Geschichte, Erinnerungen, Grenze und Grenzer („Grenzschutz“ weist heute auf etwas anderes hin als die Grenzer/Wehrbauern der habsburgischen Militärgrenze besagen...), Spiritualität und Glaube, Dies- und jenseits der „Palia von Orăștie“-Broos, Die bedeutsamen Begegnungen, Öffnungen usw.

Die überwiegende Mehrheit der ausgewählten und überaus aussagekräftigen Texte zum Thema Karansebesch aus den unterschiedlichsten (aber meist nostalgischen und sehr oft stark engagiert-historisierenden) Blickwinkeln sind rumänisch-ohne Übersetzung ins Deutsche... - und bloß Texte der ehemaligen Karansebesch römisch-katholischen Pfarrer Reinhold Lovasz und Hermann Hausner sowie von

Edgar Müller (über die evangelischen Gläubigen von Karansebesch) und zwei Texte von Erwin Josef Tîgla erscheinen in deutscher Sprache. Selbst der aus einer alten Karansebesch Apotheke stammende René Fülöp Müller (später Fülöp Miller, ein Freund von Hermann Broch) wird von Tîgla und Cornel Ungureanu (der Vorsitzende der Temeswarer Filiale des Schriftstellerverbands, der Literaturkritiker und -historiker C. Ungureanu, stammt aus Karansebesch) nur auf Rumänisch vorgestellt. Der Schöpfer der „letzten expressionistischen Dokumente“ hätte zumindest Sprachbeispiele im Deutschen verdient. Andererseits: eine mögliche Lösung für diese betont einsprachige Zweisprachigkeit, die das Buch durchzieht, und ein voller Zugang zum Buch, auch für Nichtkenner beider Sprachen, wäre die Übersetzung der (wenigen) deutschsprachigen Texte aus ins Rumänische gewesen.

Aber das Resultat des gemeinsamen Vorgehens von Jurma und Tîgla ist auf alle Fälle sehenswert und lesenswert. Es eröffnet für jeden, auch wenn er sich für einen Kenner von Karansebesch hält, neue Sichtweisen und Blickwinkel (auch viele intellektuelle Schmankerl bringt es aus einer Stadt, die viel auf ihre Intellektualität hält). Man darf gespannt sein auf die „Visionen“ zu Herkulesbad, Ferdinandsberg und Neumoldowa, die noch zu erwarten sind.

Werner Kremm

Oldtimer auf Banatfahrt

Retro: „Parada Primăverii“ / Text und Fotos von Margit Renner

Es ist der 8. Mai 2021. Wie viele andere Oldtimerfahrer mache ich mich auf den Weg, um mit Gleichgesinnten unsere Autos zu präsentieren! Am Vortag wird gewaschen und poliert, vollgetankt und Details wie originale Reparaturanleitungen oder Originalwerkzeug im Auto präsentiert. Wegen der geltenden Pandemievorschriften trafen sich alle Teilnehmer auf einem Firmenparkplatz in der Nähe von Jahrmarkt.

Da ist sie wieder, die bleigeschwängerte Luft, die man heute gerne einatmet! Die Freude in den Gesichtern, sich endlich wieder zu treffen und Benzingespräche führen zu können, ist allen anzusehen. Trotz Maske!

Es ist bemerkenswert, wie viele junge Menschen ihr Geld in Autokauf und Restauration stecken. Vieles wird selbst gemacht. Freunde stecken Wochen - oft Monate, meist aber Jahre zusammen, helfen sich gegenseitig und bauen so eine Gemeinschaft auf, deren Arbeit man heute nicht sieht, aber erahnen kann. Ob Dacia oder Mercedes, BMW oder Fiat, in allen Autos steckt viel Arbeit, Zeit, Geld aber vor allem eines: Leidenschaft!

Es ist zehn Uhr dreißig und die Autos treffen schön langsam ein, meist stellen sie sich in markenbezogenen Gruppen zusammen, aber oft auch auf freie Plätze. So kann es passieren, dass ein

Ford Mustang neben einem Dacia Platz findet. Interessant ist, dass jeder Teilnehmer zum nächsten Auto bewusst so viel Platz lässt, dass beim Türe öffnen kein anderes Auto beschädigt wird.

Es sind etwa 70 Autos, fast jede Marke vertreten und jedes einzelne ist älter als 25 Jahre.

Eigentlich sollte ich an dieser Stelle jedes Auto einzeln vorstellen, dafür fehlt der Platz. Doch eines möchte ich hervorheben. Das mit dem Elefanten. Vorne. Auf der Motorhaube. Nein, kein Stern. Ein Elefant! Es ist auch in dieser Form kein Oldtimer - oder doch? Ein in England gebauter Morris Oxford, der keiner ist? Es

ist ein Hindustan, der einzige übrigens auf dem europäischen Festland, der in Indien 2007 gebaut, in Rumänien restauriert wurde, hier gepflegt und gehegt wird.

Jedes Auto wird hier wie ein Schatz behandelt.

Nach einer kurzen Ansprache des Veranstalters wird die Route bekannt gegeben und wir starten in Richtung Temeswar. Das Wetter meint es gut mit uns, der Verkehr nicht. Viel Stau, es ist Samstag, fühlt sich aber wie ein Wochentag an und so bricht der geplante Convoi irgendwann ab und die Autos fahren die Strecke, treffen irgendwann wieder

mit anderen zusammen, um wieder, bei der nächsten roten Ampel den Vordermann zu verlieren. Die Zuschauer am Straßenrand stört es nicht, es wird gewunken und fotografiert und sie freuen sich, diese Prachtstücke zu sehen.

Ich habe endgültig die Gruppe verloren und mache mich auf den Weg zum nächsten Event. Am Ortsende von Temeswar treffen sich „Die Luftgekühlten“, um im Convoi nach Delta zu fahren. Ohne Verluste und ohne Probleme fahren wir gemeinsam ins zirka 50 Kilometer entfernte „Casa Ferch“. Dort wartet eine Jause und ein Besuch im kleinen Museum auf uns. Leider waren zwei Autos bei der Reparatur, das

Museum etwas leer und deshalb präsentierten sich die Gäste mit ihren Fahrzeugen im Museum! Nach einem gemütlichen Ausklang verabschiedeten sich die Gäste und alle freuten sich über die gelungene Ausfahrt!

Es ist Samstagabend, der Beitrag ist geschrieben, die Fotos hochgeladen und ich habe immer noch den Geruch vom VW Käfer in der Nase. Es war ein wunderbarer Tag, habe viele Freunde und Gleichgesinnte getroffen. Es gibt bei solchen Veranstaltungen keinen Neid und kein „Wer hat das schönste, teuerste Auto?“. Es heißt einfach nur: „Endlich wieder Oldtimer fahren!“ und alle freuen sich auf die nächste Veranstaltung.



Schön, dass alles geputzt ist!



Der Elefant am Hindustan Ambassador



Renault 4



Oldsmobil



Käferparade



Käfer im Garten (Casa Ferch)



Iwers Rakibrenne

So hat mer des in Andres gemacht

In Andres hat mr zum Schnaps einfach "Raki" gsoot. De Rumäner soot "Zuik". Fors Herstelle vun dem edli Trank hode die Schwowe e gudi Hand.

Anfang de 70er Jahr hot mr im Dorf zum Rakibrenne zwo stootliche Rakikessle ghat. Ener wor im Neidorf vor'm „Gloria-Sportplatz“ un de annre wor in de Altgass am Eck zu de Karaner-Stroß. Johre davor hat mr beim Farkasch Toni in de Dreijakobs-gass Raki gebrennt.

Alles grafft, was gäre hat kenne

Hauptsächlich ist Raki aus Prunjer (Pflaumen) gebrennt gen. Awer well de Raki grundsätz-

lich gut schmeckt, hat de Schwob alles grafft was gäre hat kenne. Ins Stellfass hat mr ah Äppl, Biere, Pherschinge un Aprikose nin geworf. Un wenn im Hoff noch en Maulbeerboom gstan wor odr es wor e bissl Freizeit vorhande, is mr in die Karaner-Stroß noch Maulbeere raff gang, um's Fass jo net halb-voll zu losse. Naja, die Leit han ah noch Trauwe geles. Manch' ener hat die Drehstang an de Trauwepress net zu streng ongezoht, um ewe aus de Trewe noch en gude Treweraki zu brenne. Mir wisse jo, wie heit zu Toch de italienische „Grappa“ schmeckt.

Mit seiner aldi Trummel gepollert

De Gemeindediener hat im Herbst an jedm Eck mit seiner aldi Trummel gepollert un laut gschrie, wann's mit Rakibrenne losgehn werd. Jetzt hat mr spurte misse. Ganz schnell musst mr im Rakihaus en Termin ausmache. De Ondrang war groß. Dann is Tach un Nacht Raki gebrennt gen.

Zuerscht sin die Holz-scheidle fors Feier hergericht gen. Die hat mr gewöhnlich ah schun vorher zum Brennort gebrung. Hiede hat mr se ah misse, well manch ener net gewisst hat, ob er in de Sack vum Stoot (Allgemeingut) dort greift oder ob er en ehrliche

Mensch hinnergeht. Die „proletarische Zeit“ is halt gelebt gen un so mancher hot sich do ah ongepasst.

Moosch in Bottiche umgfillt

Hat de Fuhrmann sich mit seim Woge vor'm Haustor gezeigt, hat alles schnell gehn misse. De Moosch (Maische) is in Bottiche umgfillt gen un Ruck-Zuck is die Post abgang. Am Rakikessel hascht manchmal noch warte misse, weil dei Vorgänger je mehr „Fitzko“ (Raki uner 25%) raus hat holle wille. Dann wenn's soweit wor, hat de Eigentümer de Kessel gfillt un e Kupferglock als Deckel driwr gstilpt. Vun de Glock aus is en Rohr quer durch die ganze Racki-Hitt in en großes Bassin mit Kiehlwasser gang. Im Bassin is's Rohr dinner gen un am Vorder-teel widr raus kumm. Mit Lehm un mit nasse Fetze hat mr versucht de Kessel je dichter zu verschließe. Noh is tichtich gschiert gen. Am Auslaufrohr is en Rakischef-fel gstellt gen. Bissl hat mr warte misse...

Ongfang zitzlweis zu suddle

Un do schau her: langsam hat's ongfang zitzlweis zu suddle. Un noh is de Saft kräftig gerunn, fast wie am artesi-sche Brunne vor'm Lay-Schmidt-Haus am Eck

zu de Fuchsgass odr wie an de Quell beim Moose Veddr Matz im Neidorf. Natirlich hat de Inhawer de Vorloof gleich verkoscht un dann in Flasche umgeschitt. Die Neigieriche han wirklich gstaunt, dass aus der stinkiche Brih (Gärmasse) so en klores un gschmackvolles „Wasser“ gen is. Die erste Troppe wor en Schnaps for besondere Onlässe. Die sauwer ausgewäsche Demions (große Glasbehälter) mit em Volume von 25-50 Liter hat mr mit ener besonderer Genugtuung immer widr ongfillt. Ständig is die Prozentzahl vum edlen Geist iwerpriegt gen. Wor de Raki nimmi 25-prozentig, also nimmi so edel, hat mr trotzdem noch bissl loofe geloss un de „Weiwerraki“ präpariert: de „Fitzko“. Owacht hat mr misse gen, dass der net sauer vum Kessel geloff is. So, un dann hat mr ufgeert mit'm erschte Vorgang un hat widr von vore ongfang. De Leermoosch hat mr in en fließendes Wasser rinne geloss. In de Umgebung hat's richtig noh Gegortem gstunk. Manchmol han die Katsche (Enten) odr die Gäns sich an die „Delikatess“ gemacht. Am Owed han se dann bissl mehr gschnaddert als sunscht un ihr taasiches Katsche is noch besser zum Vorschein getret.

Hat de Rakibesitzer endlich sei Gut dehem ghot, noh wor er ver-

sorcht for en ganzes Jahr. An de Namstache, wann die Kumrade sin kumm, wann en unerwartete Gascht sich gezeigt hat, beim Schweinschlachte, bei Zahn- und Halsweh, wann's Esse besonders gut schmecke hat solle... dann hat mr ewe an de Flasch gezut-zelt.

Vor odr noh em Karmenodl?

Heit zu Toch wisse mir nimmi so genau, sin mir alde Banater Schwowe noch geblieb, well noh misst mr de „Geischt“ vorm gebrotne Karmenodl als Aperitif trinke. Sin mir awer jetzt „schwowische“ Deitschlänner, dann miss mr noh'm Menü anstoße. Ich ted soon: sin mir doch beides.

Was ich noch erwähne mecht. Am stootliche Kessel hat mr jo immer die Zech gezohlt, un do hat de sporsame Schwob sich etwas infalle geloss. Ende de 70er Jahr hat er sei edle Saft noch mehr veredelt. Er hat sich en eigene Kessel in Kleen-format ongschafft un zwische seine eigene vier Wänd gemietlich gebrennt. War en Jahr mit besonders vill Fallobst, do hat mr net nor illegal gebrennt, sondern de iwrichgebliewene Raki ah noch an die sehr Dorschtriche illegal verkoof.

Veddr Hans aus Andres



Trauwepress, Rakikessel un Rewespritz

Bilder: HOG Sanktandres

Apotheker un Mundartautor

Karl Braun, Apotheker un Mundartautor (Pseudonim „Magister“), e Mehalaer Schwob, hat im Jahr 1925 in Sanktandres die Dorfapothek „Zum Heiligen Josef“ kaaft un is so zu eem „Sanktandreser“ gin. Zwischen 1937 un 1940 hat Karl Braun 82 Mundartgedichter gschrieb. Dervun e Koschprob in der heitichi Pipatsch:

De Andreser Apotheker

Mir hann dehemm e Apotheker,
Der wiet schun bal' zwaa gude Zentner.
Er singt un p'heift de ganze Taach
Un spielt aus lauder Langweil Schach.
Kranki Leit gebt's bei uns wenich,
De P'hillemann is oft ganz leenich;
Sparsam wie die Leit schun sin,
geht kener geere zu ihm hin.
Wann se awer do nin misse
- In Gottes Name - tun se grieße;
E Stunn lang losst'r nimand fort,
Un zahle muss mr aa fescht dort.
Wie iwral gebt's schlaui Leit -
'S Geld vrgess hann se grad heit.
„Bis Mittwoch zahl ich, des is wahr!“ -
Nor saan se net in wellm Jahr.
Fischkal sin
Fischkal mecht ich aa net sin,
Liewer in de Erdsbode nin;
Streide, raafe, ärchre, schenne
Is aa nix for unsereene.



Heitzutach gits in Sanktandres ach e Apothek, wie ufm Bild zu gsiehn is!

Vun frih bis owets Akte schreiw,
Leit anschmiere, die Händ reiwe,
Ganze Taach die Stempl lecke,
Iwerall die Naas ninstrecke.
Vun eem Gericht zum anre laafe,
Felder, Wieser, Heiser kaafe,
Verträch, Grundbuch, Zeugnis mache-
E schweri Arweid, nix zu lache!
Un wann mr de Prozess verliert
Wird mr selwer gut angschmiert;

Die Kliente losse em im Stich.
Ihre Geld behalle se for sich.
Balwierer sin
Balwierer mecht ich aa net sin,
Wann ich schun ke Lehrer bin;
Jedes Gfries mit Seef inschmiere,
Un iwrem Leffl no balwiere.
Ob Reen, ob Schnee, ob scheeni Zeit,
Wohnt die Kundschaft noch so weit.
Laafe muss mr wie e Haas,

Zeit hat mr niemol for e Schaas.
Ungeudlich sin die Kunde,
Aus jedm Hoff belle die Hunde;
Mr wees net, wen soll mr zuerscht
Balwiere, kramble mit dr Berscht.
Wann mr oweds no hem kummt,
Fangst Weib an, streit un brummt:
Wu laafsch dann rum de ganze Taach?!
Des is dr Dank for Mih un Plaach.

Karl Braun